

Wiener Zeitung.

Pränumerations-Preise:

Für Stadt:	
Ganzjährig	16 fl.
Halbjährig	8 "
Quartalsjährig	4 "
Mit Postverendung:	
Ganzjährig	18 fl. — fr.
Halbjährig	9 "
Quartalsjährig	4 " 50 "

Erscheint täglich,

mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.

Manuscripte werden nicht zurückerstattet.

Insertions-Preise:

Die 5-spaltige Zeile oder deren Raum wird das erste Mal mit 6 kr. und das jedes folgenden Einrückung mit 4 kr. berechnet.

Stempelgebühr für jedesmalige Insertion. 30 kr. ö. W.

Aufträge für Inserate

übernehmen auswärts die Herren Haasenstein & Vogler in Auda-Post, V. Sijelaplag Nr. 1, Wien, I. Wallfischgasse 10, Prag, Graben 27, ferner in Hamburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt a. M., Basel, A. Oppel in Wien und Rudolf Mosse in Berlin, Breslau, Hamburg, München, Nürnberg, Frankfurt a. M., Wien, Prag, Straßburg, Zürich.

Mit 1. Februar

beginnt ein neues Abonnement auf die

„Wiener Zeitung.“

Pränumerations-Bedingnisse:

für Stadt		für Auswärtige	
mit täglicher Zustellung ins Haus:		mit täglicher Postverendung	
Halbjährlich	8 fl. — fr.	Halbjährlich	9 fl. — fr.
Quartalsjährlich	4 " — "	Quartalsjährlich	4 " 50 "
Monatlich	1 " 40 "	Monatlich	1 " 60 "

Von einem jeden Tage ab kann auf die „Wiener Zeitung“ abonniert werden, jedoch wegen Expeditionsrückständen derart, daß das Ende eines Abonnementes immer mit dem Schlusse eines der nächstfolgenden Monate zusammenfallen muß.

Bei Erneuerung des Abonnementes bitten wir sich der Postanweisungskarte zu bedienen, da dies die einfachste Art ist und dieselben sich am sichersten und zweckmäßigsten zu Geldsendungen eignen.

Jene p. t. Abonnenten, deren Abonnement mit Ende Jänner abläuft, werden ersucht, ihre Pränumerationskarte zu erneuern, da ohne diese die weitere Zusendung eingestellt wird.

Wien, im Jänner 1875.

Die Administration.

Politische Uebersicht.

Wien, 30. Jänner.

Das Ereigniß des Tages bildet die Rede des Freiherrn Paul v. Sennhey in der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses. Wir übertreiben nicht, wenn wir diese Rede ein politisches Ereigniß nennen. Was Baron Sennhey heute enuncierte, war ein wirkliches Programm, die klare Auseinandersetzung von Ansichten, die — Jeder fühlt dieses — nur zur That zu werden brauchen, umsofort eine merkliche Umgestaltung unserer öffentlichen Zustände herbeizuführen. Wir können natürlich an dieser Stelle auf die Details des Sennhey'schen Programmes nicht reflectiren, soviel aber glauben wir schon jetzt sagen zu dürfen, daß dieses Programm auf Wesen und Form unseres Staats- und Verfassungslebens, in erster Reihe auf die Gestaltung der öffentlichen Meinung einen wesentlichen Einfluß üben wird. Der Eindruck der Rede war ein ungeheurer.

„Egyphtéris“ behauptet heute, daß die Regierung im letzten, vor Beginn der Budgetdebatte abgehaltenen Ministerrathe beschlossen habe, falls sie in der Minorität bleiben sollte, nicht ihre Demission zu geben, sondern den Reichstag auszulösen und an das Land zu appelliren.

Nach einer Mittheilung der „Reform“ würde die in letzter Zeit zur Sprache gebrachte Pensionirung von Honvéd-Officieren hauptsächlich die alten Honvéds von 1848 berühren; die Maßregel unterblieb jedoch, weil Sr. Majestät sich dagegen aussprach.

Wie schon telegraphisch mitgetheilt, wurde am 27. d. M. in Wien das Notificationschreiben überreicht, womit Don Alfonso seine Thronbesteigung zur Kenntniß der Souveräne bringt. Gleichzeitig vollzog sich derselbe Act in Petersburg und Rom. Ueberall war es der zeitliche Vertreter Spaniens, der in seiner Eigenschaft als Vertrauensmann des Don Alfonso und als Fremder von Distinction vom dem betreffenden Souverän in einer Privat-Audienz empfangen wurde. Nach dem schon früher hierüber geäußerten Einvernehmen werden nunmehr die drei Mächte Deutschland, Rußland und Oesterreich-Ungarn ihre bisherigen Gesandten in Madrid Beglaubigungsschreiben zuzusenden, mittelst deren dieselben bei dem

König Alfonso accreditirt werden. Nachdem gelegentlich der Anerkennung Serrano's die Mächte dem Vertreter Deutschland den Vortritt gelassen hatten, war es der Wunsch des Berliner Cabinets, daß diesmal Oesterreich-Ungarn den Vorrang einnehme, und so wird Graf Rudolf der erste Gesandte sein, der seine Creditive überreicht und ihm unmittelbar werden jene Deutschlands und Rußland folgen.

Die „nur stellenweise“ officiöse „Petersburger Zeitung“ bringt zwei Leitartikel, darunter einen aus Wien datirt, über die Türkei und Montenegro und deren Verhältniß zu den Vasallenstaaten überhaupt. Was den Frieden betrifft, so verläßt sich das Blatt hauptsächlich auf den tiefen Schneefall in Bosnien und Montenegro, wodurch ein Monat Frist gewonnen würde, um die Stimmung zu beruhigen. In dem Wiener Leitartikel wird betont, daß die Mächte eine Friedensgewähr nur in einem vollständigen Systemwechsel, d. h. in dem Sturze des Großveziers sehen können, und dies sei bisher versagt. Telegraphisch blüht es durch mehrere auswärtige Blätter, daß trotz des erzielten Compromisses die Pforte noch immer keine Anstalt mache, an den zu Scutari Verurtheilten die Strafe zu vollziehen.

Hinsichtlich der vielbesprochenen Belgrader Consul-Frage kreuzen sich heute die Berliner Replik und die Belgrader Duplik. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ bezieht das serbische Cabinet eines förmlichen Infraktions-Versuches auf das Völkerrecht. Der Anschein, als ob lediglich eine formale Rangfrage den Urlaub des General-Consuls Rosen herbeigeführt habe, wird gründlich zerstört, gleichzeitig aber auch der Großmannsputz des Belgrader Cabinets ein scharfer Denksatz applicirt. Man ist in Berlin davon durchdrungen, daß hinter Milan's Regierung auf gut Französisch geschürt wird, und deshalb gibt man derselben zu verstehen, daß sie hübsch bescheiden ihrer Vasallen-Eigenschaft eingedenk bleiben möge. Was Berlin mit Belgrad auszumachen habe, das werde in Hinkunft die deutsche Gejandtschaft in Constantinopel besorgen, die ja ohnehin bei dem succränen Hofe accreditirt ist. Ein General-Consul ist ein Luxus, geschweige denn ein „Agent diplomatique“ bei einem Hofe, der seine Selbstständigkeit eben nur „aspirtirt“. Man hat in Belgrad das Gewitter aufsteigen gesehen und sich deshalb beeilt, unter das Nothdach einer Ausflucht zu schlüpfen. Man leugnet den französischen Einfluß mit dem sonderbaren Argumente, daß die Franzosen bekanntlich auch den Polen abhold seien, und bestreitet dem Vertreter Deutschlands seine Rangstellung vorzuenthalten zu haben. Das wird aber blutwenig nützen.

Capitan Zepplien hat durch seine freiwillige Rückkehr nach Zarauz den Diplomaten einen unschätzbaren Gefallen erwiesen. Denn nun hat man in Madrid einen guten Grund, von der in Aussicht genommenen Action gegen die Carlisten abzustehen, und auch in Berlin sieht man sich genöthigt, auf eine Genugthuung zu verzichten, da man befürchtet, daß die Carlisten den in ihrer Gewalt befindlichen Capitän massaciren möchten. Man bedauert dies allerseits, ohne es ändern zu können. So bleibt denn das Piratenstülein von Guetaria vorläufig ungerochen. Wunderlich ist dieser Vorschlag, daß ein Mecklenburg'sches Gericht die Wanden des Don Carlos in contumaciam verurtheilen solle. Das flüchtet nit, pflegt man in der Heimat Fritz Reuter's zu sagen.

Nach vollkommen glaubwürdigen Nachrichten aus Paris wird die Auflösung der National-Versammlung demnächst beschlossene werden. Präsident Mac Mahon will an die Nation appelliren.

Einen anderen Weg hält er für unmöglich und erwartet, durch die Krisis sich zum Dictator aufschwüngen oder eine Manifestation des Landes zur sofortigen Wiederherstellung des Kaiserthums provociren zu können.

Gestern hat in Versailles die zweite Lesung des Ventavon'schen Organisations-Entwurfes begonnen. Das linke Centrum hat durch Laboulaye einen Gegen-

antrag einbringen lassen. Die Hoffnung der Monarchisten, daß dieser Antrag in Folge der Opposition Louis Blanc's fallen wird, ist nicht ganz gerechtfertigt. Hinter Louis Blanc stehen nur drei oder vier „Wilde“ der äußersten Linken. Die Majorität dieser Partei folgt den Eingebungen Gambetta's, der wohl kaum gegen den Antrag des linken Centrums stimmen dürfte. Wenn der Laboulaye'sche Gegenantrag angenommen wird, so wird die Fraction Audiffret-Pasquier die Schuld daran tragen. Die Debatte dürfte übrigens mehrere Tage in Anspruch nehmen, da nicht weniger als zwölf Redner gegen und fünf Redner für den Ventavon'schen Entwurf und außer dem Laboulaye'schen Gegenantrag noch zwölf Amendements angemeldet sind.

Die Bonapartisten machen abermals viel von sich reden. Marschall Canrobert hat ein Schreiben veröffentlicht, worin er die ihm für das Lot-Departement angebotene Candidatur ablehnt. Der Helfershelfer Louis Napoleon's macht in diesem Schreiben durchaus kein Hehl aus seinen bonapartistischen Sympathien und erbetet sich, die Rolle Saint-Arnaud's zu spielen.

Die Rede Bright's gegen die Staatskirche hat in England sehr verschupst. In Birmingham selber, wo der Pietismus nicht viele Anhänger zählt, jubelten ihm Tausende zu.

Disraeli hat in der That nicht geheuchelt, wenn er Gladstone schriftlich sein großes Bedauern über dessen Rücktritt ausdrückte. Es kann ihm als erfahrener Kämpfer in der Debatte nicht gleichgiltig sein, mit keinem ebenbürtigen Gegner mehr anreden zu können. Bright schlägt zu derb mit dem Thorshammer darein, und der Marquis von Hartington ist zu vornehm, um sich auf Disraeli's indianischen Kriegspfad einzulassen.

Alfonso XII. hat allen Mächten die Notification seiner Thronbesteigung zugesendet, in welcher er unter anderem sagt: Er hoffe mit Gottes Hilfe die Ordnung und den Frieden herzustellen, indem er den religiösen Glauben, die Freiheit und die Privilegien der Nation achte. In Paris wurde dem Marschall Mac Mahon außer dieser officiellen Mittheilung noch ein spanisches Handschreiben des jungen Königs übergeben, in welchem ähnliche Dinge stehen. Mac Mahon und sein Ministerium sind nun in großer Verlegenheit wegen der Verantwortung. Frankreich wird mit der Anerkennung warten, bis die anderen Mächte sich ausgesprochen haben werden. Die französischen Legitimisten werden schwankend in ihren Sympathien. Der vielgenannte Préfect Raballac leistet den Carlisten, wie der Pariser „Times“-Correspondent meldet, gar keinen Vorschub mehr, sondern scheint in das Lager der Alfonsoisten übergegangen zu sein. Längs der ganzen französisch-spanischen Grenze ist jene strenge Ueberwachung von der man früher nur fabelte, jetzt wirklich eingetreten, und die Carlisten verspüren bereits die Wirkungen. Trotzdem erklären sie in französischen Blättern, sie würden alle Gerüchte von einem „Convenio“ mit dem Bajonnete beantworten. Sie ziehen, nach dem „Rappel“, alle ihre verfügbaren Kräfte aus Guipuzcoa und Biscaya nach Navarra; ihre Artillerie und Cavallerie sind in Ripoll, und man befürchtet einen neuen Angriff auf Puycerda. An der biscayischen Küste haben sie sich das Vergnügen gemacht, auf das englische Schiff zu schießen, welches das neue Kabel zwischen Santander und Frankreich legt. Der junge König sucht sich bei der Armee und beim Volke beliebt zu machen. Er grüßt und lächelt immerfort. „Er ist so jung“, schreibt man der „Republique Française“, „so fromm und grüßt so schön. Er ist unjährling ein wohlzogener Monarch.“ Mama Isabella soll schon große Sehnsucht haben, auch nach Spanien zu kommen. Sie schließt die Telegramme an ihren Sohn regelmäßig mit den Worten: „Deine zärtliche Mutter, die noch in der Verbannung lebt.“

Dr. F. Buda-Post, 30. Jänner.

In dem unübersehbaren Verlaufe der Generaldebatte dürfte kaum ein Tag wiederkehren, an welchem die meisten Abgeordneten von Angesicht zu Angesicht zu schauen

und das in allen Räumen, in jeder seiner Galerien überfüllte Haus einen höchst anregenden Anblick darbietet. Der Tag gehörte Sennyey an und dies Factum erflärt schon an und für sich die nahezu fieberhafte Spannung, mit der man einer Programmrede entgegenzusehen. Wir verkennen nicht die rhetorischen Lichtseiten des anderthalbstündigen Vortrags, welcher sich in drei Theile gestaltete, Kraft welcher Sennyey zuerst die Nothwendigkeit umfassender Ersparungen und einer radicalen Umgestaltung des Regierungssystems zu entwickeln trachtete. Dann ging Sennyey daran, die Vermehrung des Einkommens unter der Bedingung zu befürworten, daß die möglichste Schonung allen Steuerpflichtigen gegenüber im Auge behalten werde. Drittens, lenkte Sennyey die Aufmerksamkeit auf solche Institutionen, deren Bestand von volkwirtschaftlicher Bedeutung den Wohlstand der Einzelnen zu heben und so im Ganzen die Steuerfähigkeit zu vervollkommen vermöge. Die Durchführung des zweiten Satzes war die einzig gelungene und selbst die ihren Führer vergötternden Altconservativen werden zugeben müssen, daß außer ihnen die oppositionelle und die Fraction der beklüftigen Malcontenten entgegen, hier und da enthusiastisch für Sennyey in die Schranken getreten. Obgleich das rhetorische Meisterstück Jedem, nur der Regierung nichts Angenehmes zu bieten wußte, war selbst der überstürzt gehaltene Schluß eben deshalb von keiner ungetheilten Zustimmung begleitet, indem man am Ganzen durchaus nicht im Stande gewesen, entweder an der Richtung, oder an irgend einem vergebens erwarteten, umfassenden Programme eine politische Bedeutsamkeit zu erkennen. Noch befremdender war das schonungslose Auftreten Somfich's gegen Sennyey.

Aus dem Reichstage.

Buda-Pest, 29. Jänner.

(Unterhausitzung.)

Der Zugang zum Landtagsgebäude war schon um 9 Uhr Morgens von dichten Schaaeren Neugieriger besetzt, unter welchen die glücklichen Besitzer von Eintrittskarten sich nicht wenig zugute thaten. Zahlreiche Equipagen kamen vorgefahren und die Galerien, auf welchen die Zuhörer Kopf an Kopf gedrängt standen, boten einen glänzenden Anblick. Fast sämtliche hier anwesenden Mitglieder des Oberhauses, Banus Mazsoranics, Patriarch Roman Miron und zahlreiche andere Notabilitäten waren an der Magnaten-Galerie erschienen. Das Haus war überfüllt; die Journalistentribüne hatte nicht Raum genug, die Gäste zu fassen, unter welchen sich auch Baron Ladislaus Majthény befand.

Präsident Bela Perczel eröffnet die Sitzung des Abgeordnetenhauses um 10 Uhr.

Als Schriftführer fungiren: Szeniczey, Wächter, Mihályi, Huszár.

Auf den Ministerbänken: Wittó, Sennyey, Szapáry, Bartal, Pauler, Wendheim,

Tréfort, Zichy, Szenye, Pejacsevics. Das Protocoll der letzten Sitzung wird verlesen und authentisirt.

Der Schriftführer des Oberhauses Graf Franz Batthyányi überbringt das Runtium des Oberhauses in Angelegenheit des Grundsteuerkataster-Gesetzentwurfes. Der betreffende Protocoll-Auszug wird verlesen. Die Drucklegung wird angeordnet. Die betreffenden Modificationen werden der Cataster-Commission zur Verhandlung zugewiesen.

Präsident meldet das Gesuch des Esograder Comitates um Colonisirung der Bukowinaer Magyaren in Ungarn an. — Ernst Simonyi überreicht das Gesuch des Raaber Sparvereins „Vesta“ um Nachlaß unrichtmäßig aufgelegter Steuern. Die Gesuche werden dem Petitions-Ausschusse zugewiesen.

Ministerpräsident Wittó, auf die Interpellation des Abgeordneten Georg Molnár bezüglich der 1873er Schlußrechnungen und Pensionisten antwortend, theilt dem Hause mit, daß man die fraglichen Schlußrechnungen aus dem Grunde nicht vorlegen konnte, weil dieselben im Sinne des §. 22 des G.-A. XVIII: 1870 immer mit den Bemerkungen des Staats-Rechnungshofes und den diesbezüglichen Beschlüssen des Ministerrathes dem Hause zu unterbreiten sind, rer letztere jedoch bisher nicht in der Lage war, die Berichte des Rechnungshofes zu prüfen und definitive Beschlüsse zu fassen. Da aber dieselben keineswegs auf das ziffermäßige Resultat Einfluß haben, legt Redner die Schlußrechnungen dem Hause vor, indem er sich vorbehält, die hierauf bezüglichen Beschlüsse des Ministerrathes in einigen Tagen nachzutragen; da die Schlußrechnungen bereits gedruckt sind, so werden sie demnächst vertheilt werden können. Zugleich reicht der Ministerpräsident 40 vom Staatsrechnungshofe angefertigte, auf die den ungarischen Staat belastenden Pensionen bezügliche Ausweise ein; die betreffenden Beschlüsse des Ministerrathes werden demnächst folgen.

Das Haus nimmt die Antwort zur Kenntniß.

Nun folgt die Tagesordnung. Die Abgeordneten eilen aus den Couloirs in den Saal, die Glocke des Präsidenten schallt bald Ruhe. Alle Deputirten begeben sich auf ihre Sitze und Schriftführer Szeniczey ruft als ersten Redner auf:

Baron Paul Sennyey. Dieser nimmt heute nicht seinen gewöhnlichen Platz ein, sondern den Eckplatz der zweiten Bank in der äußersten rechten Bankgruppe. Er erhebt sich, lautlos Schweigen und allgemeine Spannung herrschen in dem überfüllten Saale.

Die Rede, welche meisterhaft vorgetragen, an vielen Stellen von lebhafter Zustimmung der Opposition, an manchen von allgemeiner Zustimmung unterbrochen wurde, währte von halb 11 bis 12 Uhr. Wir wollen hier bloß in kurzem Auszuge den Gedankengang derselben skizziren:

Bei der Verhandlung der 1875er Budgetvorlage müßte Jedermann vor Allem über die Frage klar werden: Ist die Politik der Regierung die richtige? Nach reiflicher Ueberlegung muß Redner entschieden antworten: Nein!

In kleinlichen Reductionen, ohne Aenderung des Systems manifestirt sie ihre Sparsamkeit, während sie den Löwenantheil des Deficits durch Steuererhöhung decken will. Vieles beweist, daß die Regierung die Wichtigkeit, welche der Regelung der inneren Zustände des Landes beigemessen werden muß, nicht erfaßt hat, sonst hätte es nicht geschehen können, daß sie bisher auch nicht Einen Schritt gethan hat, um diese Regelung wenigstens vorzubereiten. Wenn dies noch ein Jahr verabsäumt wird, dann werde jede Steuererhöhung umsonst sein; denn trotz der großen finanziellen Schwierigkeiten liegt der Schlüssel zur Verbesserung unserer Lage doch nur in der Regelung der Administration:

Die combinirte und zusammenwirkende Anwendung von drei Mitteln ist unumgänglich notwendig: 1. Ein rascher, radicaler Wechsel des Regierungssystems mit voller Berücksichtigung des Sparprinzips; 2. Die Erhöhung des Staatseinkommens, wenn auch mit Hilfe einiger neuer Steuern, doch ohne Schädigung der Steuerbasis; 3. Maßnahmen zur Hebung der Steuerfähigkeit des Landes.

Nur Entschiedenheit der Regierung, eine großangelegte Politik ohne Jaghaftigkeit und ohne Ueberstürzung kann helfen, das Jagen und Zaudern führt nur noch größere Uebelstände herbei.

Den 1867er Ausgleich hält Redner für die constitutionelle Hauptgarantie unserer nationalen selbstständigen Existenz: diese Angelegenheit dürfe derzeit gar nicht mehr den Gegenstand der Discussion bilden. Ebensovienig könne das constitutionelle parlamentarische System Gegenstand einer Frage sein und nur auf parlamentarischem Wege kann das Land aus seiner schweren Lage sich befreien; sobald man dies außer Acht läßt, ist die Hilfe unmöglich. Doch wäre notwendig: eine Verminderung der Deputirten, Regelung der Diäten, die Erhöhung der Parlamentsdauer auf fünf Jahre, ferner die Reorganisation des Oberhauses, wo außer den Vertretern des historischen Rechtes auch die Coryphäen der Wissenschaft, Kunst und der öffentlichen Verdienste Platz finden sollen.

Die Gruppierung der Parteien sollte auf Basis der Principien geschehen; die Regierung müsse eine starke, selbstbewußte Initiative ergreifen; für Alles das aber ist das Parlament der eigentliche Boden.

Die Verzweiflung und Thätlosigkeit sind in gleicher Weise ungerichtet, nur ein festgestelltes, planmäßiges System kann helfen. Wir müssen unsere Staatsorganisation mit nationalem Charakter und uns auf dem Niveau der europäischen Staaten erhalten. Jedes Recht muß geachtet, die autonomen Körperschaften müssen aufrechterhalten, allen Nationalitäten, allen Kirchen gleiche Rechte ertheilt werden, aber dabei darf Niemandem gestattet sein, die Staatsgesetze zu verletzen. Da wir auch an geistigen Kräften arm sind, müssen wir trachten, die Aemter möglichst zu concentriren.

Die Staatsverwaltung muß vereinfacht, die Municipalbeamten sollen ernannt werden, die Zahl der Beamten in den Ministerien ist bedeutend zu re-

rischen Mächten auf diesen Endpunct der Verzweiflung zusammengeführt hatte.

Und als es endlich nur noch einen Platz gegeben hatte, wo es den Flüchtlingen gegönnt war auszuruhen, wurde ausgesprochen, daß dieser Punct keine 24 Stunden mehr sicher sei, es möge Jeder gehen, wohin er es für besser findet. Dusekel erhielt den Befehl, die Rotenpresse und den Staatsschatz in die Festung transportiren zu lassen; hierzu benötigte er 200 Fuhrwerke und diese waren nicht zu bekommen. Alle waren von Flüchtlingen in Beschlag genommen.

Die Beamten wurden entlassen, Bezahlung konnte von diesem Tage an Niemand fordern, der zweifelhafte Werth der Noten brachten eine fabelhafte Theuerung hervor.

Der Secretär des Gouverneurs war ohne einen Heller auf der Gasse geblieben. Ich habe es zugehört, als J. R. . . sein letztes Geld mit ihm getheilt hat, worauf sie sich umarmten und einander beauftragten, wenn einer von ihnen noch die Familie des andern treffen sollte, ihr zu sagen, daß — ich weiß nicht mehr was. Soviel weiß ich, daß es hiebei mehr Thränen, als Worte gegeben hat.

Hernach gingen Alle von dannen; Keiner sagte wohin. Keiner wollte, daß auch Andere von dem vordringenden Heere Kenntnis haben sollten.

Einige sind gegen Siebenbürgen gewandert, Andere gegen Bilagos, die Weisten haben ihren Weg nach Lugos genommen, von wo man dann gegen Mehadia, Orsova und die Türkei weiter ziehen konnte; während ein großer Theil, der lieber auf das Schlachtfeld zu gelangen wünschte, als den Anblick dieser traurigen Auflösung mitanzusehen, sich auf den Weg machte, um Görgey's Heer aufzusuchen, von welchem einzig und allein noch Jeder geglaubt hat, daß es einen ruhmreichen Kampf zu bestehen fähig sein wird.

So machte sich gegen Abend des 8. eine Gruppe

Feuilleton.

Die traurigsten Tage meines Lebens.

Tagebuch-Fragment von Maurus Jókai.*)

(Vom Verfasser autorisirtes Uebersetzung.)

Aus dem Ungarischen übersezt von Armin Wallfisch.

I.

Am 8. August 1849 hielten in Arad die an Zahl sehr zusammengeschmolzenen Mitglieder des Landtages eine geheime Berathung ab.

Die Regierung überraschte den gesegneten Körper mit der Nachricht, daß sie für die Sicherheit desselben nicht mehr Sorge tragen könne, da Arad nach der verlorenen Széregger Schlacht unbedeckt steht.

Kossuth selbst war mit dem Entschlusse in die Festung gezogen, dort eingesperrt zu bleiben und die Fortificationen derselben zu vertheidigen, während die Truppen den Kampf fortsetzen werden.

*) Aus dem jüngst erschienenen zweibändigen Sammelwerke „Kulkeim“, („Meine Erinnerungen“) von Maurus Jókai, Buda-Pest 1875, Verlag von Wörig Rath. — In No. 6 des „Pester Lloyd“ wird dieses Werk im Feuilleton ausführlich besprochen, wo es u. A. heißt: „Die hervorragendste Stelle — der Form wie dem Inhalt nach — nimmt in der Sammlung das Tagebuch-Fragment ein, welches die Ueberschrift trägt: „Die traurigsten Tage meines Lebens.“ Es umfaßt die Tage des August 1849, kurz vor der Katastrophe bei Bilagos. In einem wirren, rathlosen Hin- und Herrennen von Flüchtlingen, die von Arad nach Szeged und von da wieder dochhin eilen, um sich in Sicherheit zu bringen, begegnen wir auch Jókai selbst. Bei aller Bedrängniß der Situation hatte er Ruhe und Zeit, die Scenen und Gesalten, die an seinem Auge vorüberzogen, treu aufzufassen. Görgey tritt in dieser lebhaften Schilderung am bedeutendsten und demüthigsten, und mit sympathischem Wohlwollen gezeichnet hervor.“

Am. d. Uebers.

Er bezog dieselbe Wohnung, in welcher Baron Berger, der frühere Festungscommandant, dem Sturm der ungarischen Waffen während elf Monaten Widerstand geleistet hat, es waren zwei kleine enge Löcher unter den Schanzendröhlungen, von denen eines durch ein oberhalb der Thüre befindliches schmales Fenster schwaches Licht erhielt; selbst dieses Fensterchen war mit starken Eisenstangen vergittert. Auf den Platten der eisernen Thür waren die Vertiefungen noch sichtbar, welche von den zerschmetterten Stücken der von außen hineingeschossenen Bomben angerichtet wurden.

Die Familie des Gouverneurs war unterdessen nach Bilagos geflüchtet, ist aber auch da nicht lange geblieben.

Die einlangenden Berichte brachten von Stunde zu Stunde von allen Seiten beunruhigendere Nachrichten.

Dembinzly hat Széreg verlassen und nahm seine Richtung gegen das feindliche Temesvár, anstatt nach Arad zu marschiren.

Auf den Placaten waren noch die Nachrichten von Bem's siegreichen Eindringen in die Moldau zu lesen, als die anlangenden Couriere mit verzagtem Gesichte die Anzeige machten, daß das bisher unbeflegbare Heer bei Schäßburg gänzlich auseinander geschlagen worden ist.

Ueber Görgey war nichts Bestimmtes zu erfahren. Kossuth war ihm zwar bis Madaras entgegengegangen, jedoch haben ihn seine vorausgeschickten Couriere mit falschen Schrecken so lange zur Umkehr genöthigt, bis er hiezu einwilligte.

Die Stadt war mit Flüchtlingen überfüllt; Compromittirte aus allen Ständen haben sich hier versammelt; ferner Deputirte, Regierungscommissäre, Beamte, das Personal von Waffenfabriken und Ausrüstungen, Journalisten, Geistliche, welche die blutredenden Proclamationen und die Sage von den sibi-

duciren. Aber
fig geschick
den Bestand
Bei Au
künste genau
vertragmäßig
Reise müßte
werden. Wer
planmäßig
sie gerne
Bei der
reffen des W
sichtigt und
werden.
Bei der
Wehrfähigkeit
sichsten Re:u
der gemeinsa
Hier wi
pendirt, wor
Rebe, auf die
aus dem Anle
durch Ueberb
ein Anlehen
Die Sta
die letzte An
Industrie-Unt
Zsedényi Cir
Die Sta
Privatverwal
Uebertretunge
Redner
Aufgabe: W
heben wäre.
werden: am
Wahrung un
der Oesterr.
könnte. Bei
müsse man d
Steuern unfe
Wucher muß
schaffen wer
von Doks u
der Handel s
Redner
Vorlage zur
(Uebhafte)
auf den Redn
Der Pr
Minuten.
Nach S
Daniel
lungen gegen
ly's lehnt Re
mit folgender
von „Redner
Großwardein.
verneuer und
geblieben.
Auf der
Wagen und w
rens den übri
sitzenden einan
Es war
In ander
der Ferne und
als würde er
ihn nicht erken
Als wäre
untergehenden
dafs, vor wel
läugnen.
Viele Gef
sirt, Schurebän
Schürre herab
Ich fuhr
mir dieses Mi
Gehelb prozeß
zu allererst vor
hernach sehr n
gegenüber beju
viel gelitten ha
der auch jetzt
eif Jahre n
möge selbe von
jenes erzie G
so oft die Ges
Zeiten waren i
*) Weich' ein
1871 genommen
erinnern wissen

duciren. Aber was geschieht, muß rasch und planmäßig geschehen, weil sonst das wankende Vertrauen in den Bestand unserer Zustände Alles unhaltbar macht. Bei Aufstellung des Deficits müßten die Einkünfte genau berechnet werden; davon sind die fixen vertragsmäßigen Ausgaben abzutreiben und mit dem Reste müßten alle Bedürfnisse des Staats gedeckt werden. Wenn die Nation sehen würde, daß Alles planmäßig vorbereitet und durchgeführt wird, brächte sie gerne Opfer.

Bei der Zustizpflege müßten die einfachen Interessen des Volkes, die practischen Bedürfnisse berücksichtigt und die möglichste Vereinfachung durchgeführt werden.

Bei den Wehrausgaben müßten — ohne die Wehrfähigkeit des Staates zu gefährden — die möglichsten Reductionen vorgenommen werden, sowohl bei der gemeinsamen als bei der Honvéd-Armee.

Hier wird die Sitzung auf einige Minuten suspendirt, worauf Redner auf den zweiten Theil seiner Rede, auf die Mittel zur Erhöhung der Staatseinkünfte zu sprechen kommt. Einige neue Steuern, die Erhöhung einiger bestehenden seien notwendig, doch müsse man versichert sein, daß das erstrebte Ziel auch erreicht wird. Lieber soll hiezu ein größerer Theil des aus dem Anlehen vorhandenen Geldes verbraucht, als durch Ueberbürdung der Steuerträger für 1877 wieder ein Anlehen notwendig gemacht werden.

Die Staatsgüter mögen nach und nach veräußert, die letzte Anleihe convertirt werden. Betreffs der Industrie-Unternehmung des Staates ist Redner mit Zsedenyi einer Ansicht.

Die Staatsbahnen sollten auf einige Zeit in Privatverwaltung, beim Tabak- und Salzgefälle den Uebertretungen vorgebeugt werden.

Redner gelangt nun zum letzten Theil seiner Aufgabe: Wie die Steuersfähigkeit des Landes zu heben wäre. Vor Allem müsse die Bankfrage gelöst werden: am liebsten sähe Redner (wenn das bei Wahrung unserer Interessen möglich) wenn man mit der Oester. Nationalbank eine Transaction machen könnte. Bei Revision des Zoll- und Handelsvertrages müsse man darauf sehen, daß betreffs der indirecten Steuern unsere Interessen gewahrt werden. Gegen den Vucher muß auf Kosten der Theorie ein Gesetz geschaffen werden. In der Hauptstadt ist die Errichtung von Lods und Entrepots dringend notwendig, weil der Handel sonst für immer einen anderen Platz sucht. Redner schließt mit der Erklärung, daß er die Vorlage zur Basis der Specialdebatte acceptire.

(Lebhafte Beifall, zahlreiche Abgeordnete eilen auf den Redner zu, um ihn zu beglückwünschen.)

Der Präsident suspendirt die Sitzung auf einige Minuten.

Nach Senyhely ergriff das Wort Daniel Szanyi: Nach polemischen Bemerkungen gegen Senyhely und die gestrige Rede Pulshy's lehnt Redner die Annahme der Budgetvorlage mit folgender Motivation ab:

von „Rednern und Staatsmännern“ auf den Weg nach Großwardein. In der Festung waren bloß der Gouverneur und der betagte Altkönig Paloczky geblieben.

II.

Auf der Simänder Straße streifte Wagen an Wagen und wenn einer während des schnellerenfahrens den übrigen ausgewichen war, wollten die Drinsitzenden einander nicht kennen.

Es war dies verblüffend. In anderen Zeiten duckte sich Jeder, grüßte von der Ferne und jetzt will er den Andern nicht erkennen, als würde er den Wunsch äußern, man möge auch ihn nicht erkennen.

Als wäre der rothe Glanz der am 8. August untergehenden Sonne bereits der Rückstrahl des Auto-dafis, vor welchem die Angeklagten einander verläugnen.

Viele Gesichter waren auch entstellt, Bärte abraffirt, Schurrbärte kurzgeschoren; von den Kleidern viele Schnüre herabgerissen.

Ich fuhr in einem Wagen mit Paul Nyáry, der mir dieses Mißgeschick bereits vor zwei Monaten lächelnd profetie; dessen Haupt am höchsten stand, um zu allererst vom Unheil getroffen zu werden; der sich hernach sehr nahe und während langer Zeit dem Tode gegenüber befunden und der für seine starke Seele so viel gelitten hat, daß dies dem Tode gleichkommt und der auch jetzt noch derselbe geblieben ist, der er vor eilf Jahren war: ein tapferer Gegner der Gefahr, möge selbe von unten oder von oben kommen, sogar jenes erzige Lächeln ist auf seinem Gesichte sichtbar, so oft die Gefahr im Steigen begriffen ist. (Diese Zeilen waren im Jahre 1860 geschrieben.)*

*) Welch ein trauriges Ende Paul Nyáry am 21. April 1871 genommen hat, werden sich unsere Leser noch genau zu erinnern wissen. (N. M. v. Uckerf.)

In Anbetracht, daß das vorgelegte Budget auf Grundlage der 1867er gemeinsamen Angelegenheiten angefertigt wurde, welche der Unterzeichnete und seine Principiengenossen, da sie der Unabhängigkeit des Landes widerspricht und sowohl die gegenwärtige Entwicklung der Nation verhindert, als auch ihre Sicherheit in der Zukunft gefährdet, nicht erhalten, sondern abschaffen wollen;

in Anbetracht, daß durch dieses Budget auf die ohnehin erschöpfte Nation Lasten gewälzt würden, die sie nicht ertragen kann;

in Anbetracht, daß selbst durch die Uebernahme dieser ungeheuren Lasten, unter denen die Einzelnen zusammenbrechen würden, die Ordnung der Finanzen des Landes nicht zu hoffen ist;

in Anbetracht schließlich, daß das Budget von einer Regierung vorgelegt wurde, welche — abgesehen davon, daß sie auf dem Boden der gemeinsamen Angelegenheiten steht und denselben noch zu befestigen bestrebt ist — während sie einerseits der Nation immer neue Lasten auferlegt, andererseits die für die materielle und geistige Entwicklung des Volkes notwendigen Mittel verweigert und auch in anderer Beziehung das Wohl des Landes fremden Interessen oder der eigenen Parteiherrschaft aufgeopfert und daher zur Leitung des Landes nicht würdig ist und ihr demzufolge die hierzu notwendigen Mittel nicht zu bewilligen sind:

nehmen der Unterzeichnete und seine Principiengenossen das 1875er Budget nicht als Grundlage der Specialdebatte an.

Paul S o m s s i c h acceptirt die Budgetvorlage als Grundlage für die Specialdebatte, verlangt jedoch vom Finanzminister die Vorlage eines bestimmten Planes, welcher sich nicht allein auf den Zeitraum von kurzen zwei Jahren beschränkt, sondern die Herstellung des Gleichgewichts im Staatshaushalte dauernd ermöglicht. Ohne Darlegung eines solchen Programmes kann er die geforderten neuen Lasten nicht vortragen. Nach S o m s s i c h ergriff Ernst S i m o n y i das Wort.

Es sind für die Generaldebatte noch 27 Redner für und 32 gegen die Budgetvorlage vorgemerkt.

Nach Simonyi sollen W a h r m a n n, H a j d u und Graf Melchior L ó n y a h y sprechen.

Schluß der Sitzung 2 Uhr Nachmittags.

N e u e s t e s.

Wien, 29. Jänner. Das „Tagblatt“ meldet: In polnischen Abgeordnetenkreisen werden interessante Einzelheiten über die Audienz erzählt, welche Fürst Sapieha nach Vernehmung im Proceß Densheim bei dem Monarchen angefordert hatte. Der Fürst hat diesem Anlaß wahrgekommen, um vor dem Kaiser eine Beschwerde einzulegen über die Art, wie er und seine Kollegen vom Lemberg-Gzernovitzer Verwaltungsrathe in der Anlage-Akte mitgenommen. Der Kaiser soll darauf dem Fürsten seines ungeschwächten Wohlwollens versichert haben. Nunmehr hat es der Fürst aus-

einandergesetzt, wie es seinen früheren Anstrengungen gelungen sei, Oesterreich durch den Bau der Lemberg-Gzernovitzer Bahn ein „Ausfallthor“ gegen Rumänien zu eröffnen, wie dieses aber nach Verhängung der Sequestration geschlossen wurde, nachdem der Gesellschaft nichts übrig bleibe, als entweder ihre romanische Linie der dortigen Regierung abzutreten oder an eine zweite romanische Eisenbahn-Gesellschaft zu verkaufen. Der Monarch erkundigte sich eingehend, ob es nicht möglich wäre, eine solche Eventualität zu vermeiden. Sapieha bemerkte, daß dies leider nicht mehr möglich sei, und betonte, daß es seither sein Bestreben sei, englisches Capital und englische Unternehmer nach Oesterreich zu führen, und daß die diesfälligen Bestrebungen wohl lange Jahre in Folge gegenwärtigen Proceßes werden unfruchtbar bleiben müssen. Der Monarch erwiderte hierauf kurz: ... Leider! Das „Tagblatt“ bemerkt, daß diese Mittheilungen auf Angaben des Fürsten Sapieha selbst zurückzuführen sein dürften.

Wien, 29. Jänner. In der gestrigen allgemeinen Audienz wurde auch Fürst Sapieha empfangen. — General Dormus erhielt den Orden der Eisernen Krone zweiter Klasse und der Kriegsminister Koller wurde zum Inhaber des 8. Husären-Regiments ernannt. — Neueren Meldungen zufolge wird der Proceß Densheim bis 12. Februar dauern. Beginn der Plaidoyers am 8. Februar.

Ulm, 29. Jänner 19 Uhr Früh. Im Kleinen Hofe der hiesigen Frohnfeste wurde der Raubmörder Freuth soeben hingerichtet. Er hatte die Nacht wachend zugebracht und die Stunden gezählt. Um 6 Uhr Morgens schrieb er an seine Eltern einen Brief, worin er dieselben um Verzeihung bat. Von 6 Uhr ab war der Religionslehrer bei ihm. Diesem übergab Freuth seinen Brief, dann segnete er den Kaiser und seine Richter, deren Urtheil gerecht sei.

Freuth wurde hierauf aus der Zelle in den Hof geführt, wo nebst der Gerichtskommission, den Aerzten und den Zeitungs-Berichterstattern nur einigen Personen Zutritt gewährt worden war. Auf den Sägen der Frohnfeste und vor derselben hatten sich ein zahlreiches Publicum eingedrungen. Freuth stellte sich vor den Galgen. Neben ihm stand der Religionslehrer. Freuth sprach noch ein kurzes Gebet, und bat hierauf die Anwesenden um Verzeihung. Er sagte: „Verzeihen Sie mir meine That, leben Sie wohl! ...“ Dann ergriff ihn der Scharfrichter Wolt aus Brünn, die Knechte desselben entkleideten den Deliquenten, banden ihn fest, und der Scharfrichter vollzog die Hinrichtung.

Freuth war bis zu letzten Augenblick kaltblütig und nur einen kurzen Moment durchlief seinen Körper ein convulsives Zittern.

Paris, 28. Jänner. „La Presse“ sieht die Verwerfung der constitutionellen Gesetze voraus und fährt mit Bezug auf das Gerücht von einer auf Mac Mahon's Sturz abzielenden orleanistischen Intrigue eine sehr drohende Sprache. Die Vollmachten Mac Mahon's seien gegen alle ehrgeizigen Bestrebungen durch-

Der Sturm kam unerwartet, der Widerstand war heldenmüthig, (hier ist auch der russische General Skarlatine gefallen) jedoch wurde die Schlacht durch die Uebermacht der Cavallerie entschieden und sie ist zu unseren Ungunsten ausgefallen.

Görgy hörte das Kanonenfeuer mit seiner braven Armee in einer Entfernung von kaum zwei Stunden; da er aber der Meinung war, daß seinen Anordnungen gemäß der Nachtrupp zwischen Kanonenfeuer ihm folge, rührte er sich gar nicht und erfuhr erst von der Schlacht, als selbe bereits verloren war.

Einige Gemeine vom 1. Husären-Regiment waren noch am selben Tage bis Großwardein geritten und haben dort die Nachricht verbreitet, daß von dem ganzen ungarischen Heere außer ihnen Niemand am Leben geblieben ist.

Sehr viele von den revolutionären Männern der nicht kämpfenden Classe, hatten, als das Abgeordnetenhaus den Beschluß gefaßt hat, Szegedin zu verlassen, Großwardein anstatt Arad zur Ruhestätte gewählt. Als diese von der Vernichtung des ungarischen Heeres bei Debreczin erfahren hatten, bestiegen sie sofort Fuhrwerke und fuhren gegen Arad.

Dies geschah an dem nämlichen Tage, an welchem in Arad ausgesprochen worden ist, die Stadt sei keine 24 Stunden vor dem Ueberfall gesichert.

Die von Großwardein Flüchtenden sind daher nach Arad geilt, die von Arad Kommenden gegen Großwardein und so sind die zwei flüchtenden Schaaren einander in Simánd entgegengestritten.

Das war eine jammervolle Stunde!

— Wohin? — fragten wir sie. — Wohin? fragten sie uns.

— Wir gehen nach Arad und Ihr?

— Wir hingegen nach Großwardein.

— Nur zurück, zurück! In Großwardein kann unterdessen Pastkewics eingezogen sein.

Ein Wagen mit schwarzem Dache und zwei Schimmeln bespannt, war auch zwischen den übrigen gefahren. Nyáry erkannte die Pferde von der Ferne: „Die Pferde sind Pegasuse“, sagte er scherzend.

— Wie so sind es welche?

— Weiles die Pferde von Poete sind.

Und wirklich sind die zwei ersten Schriftsteller unseres Vaterlandes, Lajza und Börösmarty in dem Wagen gefahren. (Der dritte, Petöfi, ist damals schon unter dem Schäßburger Rasen gelegen.)

Zum Ruhme unserer Poeten kann ich es sagen, daß ihre Bärte und Schnurrbärte nicht abgeschoren waren.

Kaum hatten wir uns mit ihnen in ein Gespräch eingelassen, als uns ein schwerbeladener Wagen entgegenkam. Der neben dem Wagen schreitende Kutscher gab uns auf unsere Frage, woher er komme, mürrisch zur Antwort: „Von Großwardein.“

— Ist das ungarische Heer bereits dort eingetroffen?

— Nein, — lautete seine bestimmte Antwort; — dasselbe wurde mit Sacl und Pacl gefangen genommen, kein Mann konnte sich retten; Alle sind dort geblieben.

Und dies Alles erzählte er mit solcher Ruhe, als würde ihn einzig und allein interessiren, daß ihm sein Wagen geblieben ist.

Dies war ein schlechter Trost. Damals war von der Debrecziner Schlacht noch keine Nachricht eingetroffen. Nagy Sándor's Truppencorps verlor dort eine Schlacht gegen die Russen.

Die Officiere dieses Truppencorps zählten zu den besten und seine Artillerie war vorzüglich. Es war ein unglücklicher Gedanke für sie, gerade damals ein Maßl zu arrangiren, als die Russen in einer halbständigen Entfernung von dort gestanden sind.

Das Votum der National-Versammlung bis zum Jahre 1880 gesichert. Der Marschall werde seine Gewalt selbst gegen eine ihm feindliche Kammer zu schützen wissen.

Paris, 28. Jänner. Die Nachricht von dem Rücktritt des Präsidenten zu Gunsten Ladmiraal's werden als Manöver der Orleansisten betrachtet.

Nizza, 28. Jänner. Graf Harry von Arnim ist zu einem längeren Aufenthalte hier eingetroffen.

Madrid, 29. Jänner. Die Truppen des Königs nahmen drei wichtige Positionen im Carracas-Thale ein rücken allmählig vor. Ein in Guetaria in verlossener Nacht ausgeschicktes Bataillon und drei Compagnien Gebirgsschützen besetzten Zarauz. Heute soll ein allgemeiner Angriff stattfinden.

Madrid, 28. Jänner. Der neuernannte Botschafter beim päpstlichen Stuhle, Benavides, und der neuernannte Gesandte in Berlin, Francisco Merry, werden unverzüglich auf ihre Posten abgehen.

Coello wird zum Gesandten in London oder Wien ernannt werden.

Madrid, 29. Jänner. Ein Petersburger Telegramm meldet die Anerkennung der spanischen Regierung seitens Rußlands.

Belgrad, 29. Jänner. In der Scupschtina brachte der Kriegsminister eine Vorlage ein, welche den Militärdienst in der stehenden Armee von 3 auf 2 Jahre reducirt. — Der Fürst ernannte den disponiblen Militärresidenten Matrinovic zu seinem Vertreter in der Scupschtina.

Älterhöchste Handschreiben.

Das Amtsblatt veröffentlicht die nachstehenden, weitere Ernennungen und Enthebungen von Obergespanen, beziehungsweise Ober-Königsrichtern enthaltenden allerhöchsten Handschreiben:

Ueber Vortrag Meines ungarischen Ministers des Innern ernenne Ich den Vicegespan des Ponter Comitats Stefan Majláth zum Obergespan des Barer Comitats.

Buda-Pest, den 27. Jänner 1875.

Franz Josef m. p.

Graf Julius Szapáry m. p.

Ueber Vortrag Meines ungarischen Ministers des Innern, ernenne Ich den Ober-Königsrichter des Udbarhelher Stuhls Gabriel Daniél zum Obergespan der mit Municipalrecht besetzten Städte Székely-Udbarhely und Kláfsalu.

Buda-Pest, den 27. Jänner 1875.

Franz Josef m. p.

Graf Julius Szapáry m. p.

Ueber Vortrag Meines ungarischen Ministers des Innern enthebe Ich den Ober-Königsrichter des Marosker Stuhles Michael Mikó und den Ober-Königsrichter des Aranjosker Stuhles Gregor Bédly von diesen ihren Posten und ernenne unter Einem den Erstgenannten mit Belassung auf seinem Posten als städtischer Obergespan von Csik-Szereda zum Ober-Königsrichter des Csiker Stuhles, den Letzteren

— In Arad hingegen Hajnau.

Sie erzählten von der Debrecziner Schlacht, wir von der Szöregyer; von dieser konnten wir, von jener nichts wissen. Wir vernichteten ihre Hoffnungen und sie die unserigen, obzwar wir alle fast gar keine mehr gehabt haben.

Wir berathschlagten und erwogen die Gefahr, nahmen unsere Landkarte hervor und waren bestrebt unsere Nachrichten gegenseitig zu dementiren und für unmöglich zu beweisen; endlich hat Jeder das Unglück, vor welchem er flüchtet, für größer gehalten, als dasjenige, welchem er entgegengeht und machte sich in der begonnenen Richtung auf den Weg.

Bei dem Simándy Gasthaus trennte sich die Schaar in zwei Theile. Ein Theil ist gegen Großwardein, der andere gegen Arad gefahren; die Unentschlossenen einmal der einen, einmal der andern Richtung folgend, haben sich bald den Ankommenden, bald den Abfahrenden angeschlossen; ich hatte Bekannte, denen ich an einem Tage auch dreimal begegnet bin; bald haben sie uns verlassen, bald sind sie uns entgegengekommen und haben uns wieder eingeholt; sie selbst haben es uns eingestanden, daß sie schon seit zwei Tagen bald gegen Süden, bald gegen Norden reisen und nie weder nach Arad, noch nach Großwardein gelangen konnten.

Gnädiger Himmel! Wir haben daran gar keine Humoristik gefunden.

Nagy und ich aber hatten beschlossen, Görgey allenfalls anzufuchen, wenn er noch irgendwie zu finden ist und nahmen daher unsern Weg am späten Abend gegen Zerind.

III.

Jene Nacht verbrachten wir in Zerind und am nächsten Morgen sind wir gegen Szalonta weiter gegangen.

aber zum Ober-Königsrichter des Marosker Stuhles und zum Obergespan der f. Freistadt Maros-Vásárhely; endlich den Obergespan des Torbaer Comitats Baron Georg Kemény mit Beibehaltung dieses seines Postens zum Ober-Königsrichter des Aranjosker Stuhles.

Buda-Pest, 27. Jänner 1875.

Franz Josef m. p.

Graf Julius Szapáry m. p.

Ein flüchtiger Stationsvorstand.

Stationsvorstand der mährischen Grenzbahn, Josef Mathe hat sich nach Verübung einer bedeutenden Defraudation geflüchtet. Wir erfahren hierüber folgende Details:

In Petersdorf, nächst Mährisch-Schönburg, war Josef Mathe mit dem Posten eines Stationsvorstandes betraut. Die Stellung verschaffte ihm nicht nur Ansehen in dem kleinen Städtchen, sondern auch ein bedeutendes Vertrauen von Seite der Einwohner. Die Kaufleute, die mit ihm in Geschäftsangelegenheiten verkehrten, wurden durch allerlei Vorspiegelungen behört und hintergangen und in Fortsetzung dieser schlauen Praxis gelang es Mathe, sich in den Besitz von Waaren im Werthe von mehr als 8000 fl. zu setzen, die er veräußerte, um den Erlös für sich zu verwenden. Wahrscheinlich befürchtete Mathe die baldige Entdeckung des Verbrechens, denn am 20. d. M. suchte er um einen viertägigen Urlaub, behufs einer Reise nach Wien, zur Beilegung von Familienangelegenheiten, an, verließ noch am selben Tage Petersdorf, kehrte aber nicht mehr zurück.

Erst nachdem der Urlaub übertreten worden war, schöpfte man Verdacht und bald konnte festgestellt werden, daß der Stationsvorstand sich des Verbrechens des Betruges schuldig gemacht habe. Mathe war nach Wien gefahren und schrieb von hier aus an die Betriebsdirection der mährischen Grenzbahn nach Schönberg, sowie an seine Gattin nach Petersdorf Briefe, in denen er anzeigt, daß er nach der Türkei sich begeben, um dort eine Anstellung bei einem Verkehrsinsitute anzunehmen.

Unmittelbar nachdem das Verbrechen verübt worden war, wurde das Wiener Central-Sicherheitsbureau hiervon verständigt. Dasselbe brachte in Erfahrung, daß Mathe im Gasthause „zur goldenen Weintraube“, auf der Wieden, Hauptstraße Nr. 52 gewohnt, sich dort als Josef Hilb, Mechaniker aus Gradisch, gemeldet habe und am 23. d. M., also zwei Tage vor erstatteter Anzeige, mit dem Schnellzuge der Westbahn um 9 Uhr Morgens abgereist sei.

Die Wiener Polizeidirection hat folgenden Steckbrief erlassen: „Josef Mathe, Stationsvorstand der mährischen Grenzbahn, in Petersdorf, nächst Mährisch-Schönberg, hat zum Nachtheile dieser Gesellschaft sich durch falsche Vorspiegelungen in den Besitz von Waaren im Gesamtbetrage von mehr als 8000 fl. gesetzt, dieselben veräußert und ist am 20. d. M. aus seiner Station flüchtig geworden. Josef Mathe ist

Von den unterwegs Angetroffenen haben wir in Erfahrung gebracht, daß Görgey mit seinem ganzen Heere von Großwardein kommt und daß bei Debreczin geschlagene Truppencorps bereits vorausschickt.

Gegen Mittag trafen wir bereits die in langer Reihe sich hinziehenden Gepäckwagen und als wir den Szalontaer Wald verlassen hatten, erblickten wir von der Ferne das vor der Stadt sich niedergelassene Lager. Es war Nagy Sándor's Division.

Als wir zwischen der Mannschaft vorbeisritten, sprang ein bekannter Major, Stefan Zsó, der einst Abgeordneter und später — ausnahmsweise — ein vorzüglicher Soldat war, auf unsern Wagen zu.

Er theilte uns die Details der Debrecziner Schlacht mit und nach seinen Schilderungen war der wesentliche Verlust nicht so bedeutend als wir gemeint hatten.

— Wie viele seit Ihr jetzt insgesammt? fragten wir ihn.

— Ungefähr 23,000 Mann; — wir kämpfen aber gegen 50,000, wenn Görgey uns anführt.

Die Anhänglichkeit an Görgey war damals sehr groß.

Von hier fahren wir in die Stadt hinein, um den Obercommandanten dort abzuwarten.

Unser Hausherr nahm uns sehr freundlich auf und ließ am 9. August an einem tüchtigen Hundstage unser Zimmer derartig heizen, wie es nur seine Verhältnisse erlaubt haben; es machte aber nichts, er mußte für die Honvéd's Brod backen; deshalb ließ er so fest heizen.

Nach einigen Stunden trafen wir Nagy Sándor

(Fortsetzung folgt.)

zu Stankowiz in Böhmen geboren, 34 Jahre alt, von mittlerer Statur, kräftig gebaut, hat Anlage dick zu werden. Er hat blonde, glattgestrichene Haare, blaue Augen, volles Gesicht, lichtblonden, kurzen Vollbart und längeren Schnurrbart. Seine Haltung ist militärisch, stramm. Bei seiner Abreise von Wien war er mit kurzem, grauem, wolligem Winterroco, mit grünen Lappen und grünem Stehkragen, dunkelgrauer Kleincarrirter Hose, schwarzer Halsbinde, niederen, rundem, weichem Filzhute bekleidet, er trug einen grauen Plaid, einen kleinen Handkoffer (Waterproof) mit doppelten ledernen Handgriffen und gelben Beschlagen, endlich eine kleine Handtasche von Teppichstoff bei sich, er spricht deutsch, ungarisch, italienisch, slavisch und hat gefällige Manieren. Man ersucht den Benannten auszuforschen, dessen Verhaftung zu verfügen und nach Sicherstellung des abgenommenen Geldes anher die Mittheilung zu machen.

Kleine Chronik.

Arad, 30. Jänner.

Die Installation des städt. Obergespan's Herrn Peter v. Kysel soll — dem Vernehmen nach — am 4. Februar l. J. stattfinden, da der hohe Würdenträger bereits ganz hergestellt in den Mauern unserer Stadt weilt. — Ob nun die Feierlichkeit in üblicher und herkömmlicher Weise durch Brunk und Schmauß begangen, oder ihren Abschluß in würdiger Weise durch die Widmung eines Wohlthätigkeits-Trages finden wird? sind wir nicht in der Lage, anzugeben; nichtsdestoweniger glauben wir von einem on dit Act nehmen zu sollen, welches kurz vor oder nach der Installation von dem Eintreffen einer Veränderung in dem Personalstatus des städt. Beamtenkörpers wissen will.

Morgen (Sonntag) Vormittags 11 Uhr wird die constituirende Versammlung des Arader Kaufmannsvereins in den Localitäten der Handels- und Gewerbekammer stattfinden, zu welcher die Mitglieder bereits mittelst separater Einladung des zur Durchführung der Vorarbeiten delegirten Comité's berufen wurden. Da es die Aufgabe des zu constituirenden Vereins, — wie wir dies bereits in unserer gestrigen Nummer erwähnten — sein wird, die localen Interessen des Handels zu fördern, so glauben wir, daß sich zu der Versammlung eine große Anzahl von Mitgliedern einfinden wird, um hiedurch die jedenfalls wünschenswerthe Constitution des Vereins zu ermöglichen.

Die am 1. Februar abzuhaltende Tanzunterhaltung der Arader städtischen freiwilligen Feuerwehr, die alljährlich seit dem Bestehen des Vereins die Elite der hiesigen Bürgerschaft im Saale des Hotels „zum weißen Kreuz“ vereinigt, wird auch diesmal sein gutes Renommé gewiß bewahren. In der letzteren Zeit war der Kartenabsatz so stark, daß man schon heute mit Bestimmtheit behaupten kann, der diesjährige Feuerwehrball wird seine Vorgänger noch überflügeln. Dies ist auch um so gewisser anzunehmen, da dieser im eigentlichen Sinne des Wortes der letzte Bürgerball im Laufe des gegenwärtigen Jahres sein wird. — Die Functionen der Cahy Patronese bei dem Ball hat, wie wir vernehmen, auch in diesem Jahre die Frau Baronin Irma v. Bánhidly, Gattin des Obercommandanten der Feuerwehr Herrn Baron Déla Bánhidly übernommen, denen sie gewiß in der an ihr gewohnten liebenswürdigen und herzlichen Weise nachkommen wird.

Der Volksbildungsverein des Arader Comitats hat in seiner gestern unter dem Vorsitz des Gerichtspräsidenten, Herrn Regierungsrathes Nagy Sándor abgehaltene Versammlung seine Auflösung beschloffen und in Berücksichtigung des Umstandes, daß der „Lehrverein der Arader Gegen“ durch die Veröffentlichung populärer gehaltenen Schriften zur Verbreitung der Volksbildung beiträgt, dem Verein einen Betrag von 800 fl., dem Unterstützungsverein armer Studirender des Arader Obergymnasiums aber den Rest seines Fonds von 76 fl. zugewendet.

Nächsten Dienstag den 2. Februar l. J., Vormittags 11 Uhr, wird die Arader Koryphogenschaft in ihren Localitäten ihre ordentliche Generalversammlung abhalten, worauf wir die Mitglieder, mit Rücksicht auf die zur Verhandlung kommenden wichtigen Gegenstände, hiermit besonders aufmerksam machen.

(Theater-Repertoire.) Sonntag den 31. Jänner: „Tékozló.“ (Der Verschwendter.) Feenmärchen.

Montag den 1. Februar: „Az alarczosbál.“ (Der Maskenball.) Große Oper.

Dienstag den 2. Februar: „Varázsfátyol.“ (Der Zauberschleier.) Feenmärchen.

Mittwoch den 3. Februar: hier zum erstenmal: „A falu rossza.“ (Der Taugenichts des Dorfes.)

Fortsetzung in der Beilage.

1 Jahre alt, von ...

30. Jänner.

gespannt Herrn ...

Or mit tag ...

haltende Tanz ...

Araber Comi ...

Sonntag den ...

Varázsfáyol.

am erstenmal ...

eilage.

Mit 100 Ducaten prämiertes neues Volksstück mit Gesang.

Donnerstag den 4. Februar: „Nönövelde.“ (Das Pensionat.) Operette und „Nögyölölö.“ (Der Weiberfeind.) Lustspiel.

(Ausländische Gäste.) Gegenwärtig weilt in Buda-Pest ein junger finnischer Gelehrter, Herr Almer, den die Helsingforsker Universität hiehergeschickt, damit er das ungarische Unterrichtswesen und die ungarische Sprache studiere.

(Kön. Spenden.) Se. Majestät hat für die Buda-Pester Nothleidenden, die sich neuerdings um Unterstützung bewarben, 1500 fl. aus der Privatcharitativille zu spenden gerührt.

(Honorab. Ernennung.) Se. Majestät hat mit a. h. Entschliessung vom 11. d. den Capitän in der VII. Mitrailleurdivision Julius Wahlfly, mit vom 1. Nov. 1874 an zu rechnenden Rang im activen Stand der Honvéd-Infanterie zum Lieutenant zu ernennen gerührt.

Ueber Arnold Vértesi bringt „Ref.“ heute folgende erfreuliche klingende Nachricht. Vértesi kam um 1 Uhr Mittags in einem Diner Fiaker aus dem Hotel Széchenyi in das Nothspital. Er war damals bereits so geschwächt, daß er nicht mehr allein ins Spital hineingehen konnte.

Der ehemals so rege Eifer, — schreibt die „N. Z.“ — welcher bei Deputirtenwahlen entwickelt wurde, ist geschwunden und es droht nun in Hinsicht der Ausübung des schönsten Rechtes eines constitutionellen Staatsbürgers im Allgemeinen, namentlich aber unter unserer deutschen Bevölkerung, eine Lethargie um sich zu greifen, die, wenn derselben nicht noch rechtzeitig vorgebeugt wird, für die verfassungsmäßige Entwicklung unserer socialen Zustände geradezu gefährlich werden kann.

Die Schreibung ist schlicht und für Jedermann leicht verständlich. Ein Exemplar kostet 10 kr., wer 10 Exemplare bestellt, erhält ein Gratisexemplar; wer 25 Stück bestellt, erhält selbe statt um 2 fl. 50 kr. für nur 2 fl., ebenso 50 Exemplare für 4 fl. und 100 Exemplare für nur 7 fl. 6. W., wofür die gewünschte Anzahl sofort portofrei versendet wird.

Ein lustige Gespenstergeschichte wird aus Hód-Mező-Basarhely berichtet: Ein junger Mann hatte mit einem Gefährten gewettet, daß er um 12 Uhr Nachts auf den Friedhof gehe und aus dem dortigen Weinhäus einen Schädel nach Hause bringe.

(Erlebnisse eines Dorfrichters in der Hauptstadt.) Joseph Dornay, Richter von Kállo im Neograder Comitate, hält gar große Stücke auf sich und seine Weisheit.

Stadt spielte man ihm aber doch fatal mit. Als er dieser Tage nach der Erledigung seiner Amtsgeschäfte im Vicegespansamte des Pester Comitates aus der Neuen Weltgasse in die Hatvanergasse ging, wurde er plötzlich von dem Hordár Hermann Deutsch höflich als höchste Amtsperson von Kállo begrüßt, wodurch der Dorfrichter sich so geschmeichelt fühlte, daß er den Dienstmann auf ein Glas Wein einlud.

(Ein lustige Geschichte.) Dieser Tage kam nach Blaschkin in Böhmen ein „fahrender“ Künstler, um dort Productionen in der höheren Taschenspielerkunst zu veranstalten. Große Placate verkündeten der Bevölkerung die Ankunft des „Künstlers“, und am Abende drängte sich eine Menge Volkes in das betreffende Gasthaus, um der in Aussicht gestellten Kunstgenüsse theilhaftig zu werden.

(Ein Gedankenstrich, der blos Gedacht ist.) In einem Proceß gegen das „Frankfurter Journal“, der mit der Freisprechung endigte, hatte der Staatsanwalt mit einem auch von der Vertheidigung anerkannten Scharfsinn ermittelt, daß die Majestäts-Beleidigung in einem Gedankenstrich zu finden sei.

ein Publicist nicht blos für das, was er schreibt, sondern auch für das, was er nicht schreibt, aber nach Auffassung des Staatsanwalts denkt, zur Rechenschaft zu ziehen.

(Gibt es preussische Gulden?) An dem Stammtische einer vielbesuchten Berliner Restauration wurde die Behauptung aufgestellt, es gäbe preussische Gulden. Die meisten Stammgäste bestritten die Richtigkeit dieser Behauptung, und der eifrigste Streiter war der Wirth selbst, der schließlich erklärte, er verpflichte sich für jeden preussischen Gulden, der ihm vorgezeigt werde, 5 Thaler zu geben.

Die in unserem heutigen Blatte befindlichen Gewinn-Mittheilungen des Herrn La z. S a m s. E o h n in H a m b u r g ist ganz besonders zu beachten. Dieses Geschäft ist bekanntlich das älteste und allerglücklichste; im Mai wurde schon wieder das große Loos bei ihm gewonnen, und hat dieses Haus schon früher den bei ihm Theilhabenden die größten Hauptgewinne von **11. Mark 360.000, 270.000, 241.100, 183.000, 150.000, 156.000** oftmals 152.400, 150.000, 90.000, sehr häufig 80.000, 60.000, 48.000, 40.000, 36.000 Rm. zc. zc. ausbezahlt, wozurh viele Leute zu reichen Capitalisten geworden sind.

Aus dem Vereinsleben. Einladung.

Die neu constituirte Araber städtische freiwillige Feuerwehr wird am 1. Feber l. J. im großen Saale des Hotels „zum weißen Kreuz“ eine glänzende geschlossene Tanzunterhaltung abhalten, bei welcher die Musikcapelle des Corps und eine Nationalmusikcapelle die Tanzmusik executiren wird.

Die Karten werden durch mitwirkende Mitglieder des Corps in die Häuser gebracht und wird an alle jene pl. t. Herren, die durch die Delegirten des Corps aus Versehen vielleicht nicht eingeladen wurden, hiemit das Ersuchen gerichtet, Eintrittskarten entweder in der Glashandlung des Corpescassiers Herrn Franz Grünwald oder am Ball-Abend an der Cassa lösen zu wollen.

Das Reinerträgniß der Tanzunterhaltung wird zum Ankauf von Feuerlöschrequisiten verwendet werden. Arab, 5. Jänner 1875.

Einladung.

Der Ausschuß des ersten Araber bürgerlichen freiwilligen Feuerlöschcorps wird Sonntag den 31. Jänner l. J., Vormittags 10 Uhr, im städtischen Rathungssaale seine regelmäßige Monatsfigung abhalten.

ten, zu welcher die Officiere und Ausschussmitglieder des Corps geladen werden. Bei dieser Gelegenheit werden auch neue Mitglieder aufgenommen und Jahresbeiträge entgegen genommen. Das Corps commando.

Wohlfahrts-Gesellschaft.

Handels-Zeitung

Wochenbericht der Arader Lloyd-Gesellschaft.

Arad, 30. Jänner.

Die Witterungsverhältnisse sind im Allgemeinen nicht ungünstig aber häufig rasch wechselnd; in den letzten Tagen hat die Witterung wieder einen streng winterlichen Charakter angenommen.

Im Getreidegeschäft ist die Situation im Ganzen wenig verändert; der Verkehr ist größtentheils auf den Localconsum in Brennfrüchten beschränkt, während Weizen selbst bei stark reducirten Preisen wenig verkehrt wird.

Die Wochenmarktzufuhren waren nicht von Belang, vorwiegend aus Mais bestehend, der á fl. 2.65 pr. Metzen gekauft wurde.

Weizen hat sich erheblich im Preise gedrückt und gilt Theißwaare je nach Qualität fl. 3.80, fl. 4 bis fl. 4.20-30 pr. Zollcentner. Von Roggen wurde eine größere Partie á fl. 3.45 pr. 80 Pfd. verkauft.

Gerste gilt nominell á 72 Pfd. fl. 2.70-75. Mais gilt prompt fl. 2.85 per Zollcentr.; zum Verkaufe gelangten einige Partien per Februar-März á fl. 2.90, per März-April á fl. 3.05 per Zollcentr.

Hafers, stebenbürger leichte Waare gilt fl. 3.70, ungarische schwere fl. 3.80-85 per 100 Wiener-Pfd.

Spiritus. Bei beschränktem Abfahre erhielten sich Preise im Laufe der Woche unverändert. Prompt en gros bedingt im Consum 44-44 1/2, sammt Faß, en detail 42 1/2, ohne, 45 sammt Faß.

Buda-Pest, 29. Jänner. (Getreide.) Heute ruhte das Geschäft gänzlich; wir hatten kein Ausgebot, wenig Kauflust, keinen Verkehr.

Zur amtlichen Notirung gelangten keine Schlüsse. In Terminen stagnirt das Geschäft, Weizen und Hafer unverändert, Mais 2-3 kr. billiger.

Ursance-Weizen per Frühjahr fl. 4.62 1/2 Geld, fl. 4.65 Waare. Mais per Mai-Juni fl. 3.37 Geld, fl. 3.39 Waare.

Hafers per Frühjahr fl. 2.14 Geld, fl. 2.15 Waare.

Buda-Pest, 29. Jänner. (Wochenmarktbericht.) Der Auftrieb von Hornvieh bei Gelegenheit des am 28. Jänner 1875 abgehaltenen Wochenmarktes war 1273 Stück; es wurden verkauft, und zwar: 890 St. Ochsen, das Paar von 97-330 fl., 212 St. Kühe, das Paar von fl. 90-220, 221 Stück Melkkühe, das Stück von 75-200 fl., 206 St. Schafe der Gr. von 22 fl. - Rindfleisch per Ctr. von fl. 24-26.50.

Der Markt für Schweinefleisch war im Laufe dieser Woche ziemlich gut bestellt; es wurden 7980 Stück Vorstenvieh verkauft, und zwar lebend per Centner zu fl. 27 bis 33.50.

K. & K. Buda-Pest, 29. Jänner. (Spiritus.) Das Geschäft ist im Allgemeinen sehr leblos, der Consum anhaltend geringfügig und sind dies hauptsächlich die Gründe, daß trotz der geringen Zuzüge wir keine Preisavance zu verzeichnen haben.

In neuer Methode Mangel vorherrschend, trotzdem mit 42-42 1/2 erhältlich, da Raffineure sich mit Kartoffelwaare leicht versorgen können. Raffinade vernachlässigt 46 1/2-47. Preisheswaare notirt 44 kr. nominell.

Wiener Waarenbörse vom 29. Jänner. Der Besuch läßt heute wieder Alles zu wünschen übrig; ebenso wickelt sich das Geschäft in träger Weise ab. Getreide bleibt sehr flau und leblos, nur Mais hat schwachen Umsatz. - Rüböl flau ohne Kauflust. - Petroleum besser.

Wiener Börse vom 29. Jänner. Die Speculation trat auch heute aus der Reserve, welche sie bereits längere Zeit beobachtet, nicht heraus. Die Disconto-Parabesezung der Englischen Bank wurde durch die flauen Stimmungsberichte der deutschen Geldplätze paralytirt.

In Folge der überwiegenden Geschäftslosigkeit gingen Credit-Actien von 219.50 bis 218.25, Anglo-Actien von 127.25 bis 126.50 Unionbank-Actien von 100 bis 99.50, Danubien kamen zu 105.50, Francobank zu 46.50, Handelsbank zu 64, Ungarische Creditbank zu 196 und 196.50, Egyptische Bank zu 144.50 zum Abschluß.

Von Bahnen behaupteten sich Lombarden bei 130.50, Franz Josef-Bahn bei 188.50, Staatsbahn hielten sich bei 292.50, Carl Ludwig-Bahn bei 234.50.

Unter den Industriepapieren verkehrten Allgemeine Baubank zwischen 22.50 und 22, Bauverein zwischen 27 und 26.20, Wechsel-Baubank notirten 10 und 10.25, Parcellirungs- und Baugesellschaft 15.75, Eisenbahn-Baugesellschaft 70, Militär-Baubank 46.

Von Anlage-Effecten gelangten Papierrente zu 70.10, Silberrente zu 75.55 aus dem Markte. Türken-Lose kamen zu 52.75 vor.

(Schluß der Börse.) Um 1 Uhr 10 Minuten: Creditactien 217, Ungarische Creditbank 196, Anglobank 125.25, Anglo-Hungarian-Bank 20, Francobank 46, Franco-Hungarian-Bank 61, Ungarische Bodencreditbank 68.75, Unionbank 99, Handelsbank 63.50, Vereinsbank 38.75, Egyptische Bank 144, Verkehrsbank 88.50, Wiener Danubien 105, Staatsbahn 292.50, Lombarden 131, Carl Ludwig-Bahn 232.50, Allgemeine Baubank 21.50, Wiener Bauverein 25.50, Brigittenauer 5.50, Parcellirungs- und Baugesellschaft 15.75, Anglo-Baubank 31.50, Wechsel-Baubank 9.75, Union-Baubank 21, Union-Baumaterialien-Gesellschaft 10.25, Niederösterreichischer Bauverein 23.50, Leopoldstädter Baugesellschaft 10, Militär-Baubank 45.50, Eisenbahn-Baugesellschaft 70, Tramway 122, Silberrente 75.55, 1860-er Lose 111.50, Türken-Lose 52.25, Papierrente 70.10, 1864er Lose 137.75. Entschieden flau.

Telegramm der Arader Lloyd-Gesellschaft.

Buda-Pest, 30. Jänner. (Getreidegeschäft.) Effectiver Weizen unverändert, flau. Frühjahrs-Weizen fl. 4.58-60, Frühjahrs-Hafers fl. 2.14-15, Mais fl. 3.35-37. Schnee-Wetter.

Telegraphirter Cours

der Staatspapiere in Wien vom 30. Jänner 1875.

Table with 2 columns: Description of securities and their corresponding prices in florins and cents.

Zahnarzt

Dr. v. Máthé,

(Specialist für Zahn- und Mundkrankheiten) gewesener k. k. Hofzahnarzt-Assistent in Wien, gegenwärtig in Arad,

im eigenem Hause, Promenade No. 7,

erregt einzelne Zähne und verfertigt ganze Gebisse nach neuester amerikanischer Erfindung; plumbirt hohle Zähne und macht sie dadurch für immer schmerzlos, auch viele Jahre brauchbar; auch verfertigt er künstliche Säumen (Obturatoren) und künstliche Zähne (Vulva), heilt Mund- und Zahnkrankheiten aller Art.

Für Dauerhaftigkeit seiner Arbeit bietet er die vollste Garantie. Zur täglichen Reinigung der Zähne empfiehlt er sein vorzügliches „Kubik“ Zahnreinigungsmittel, für Kinder und Erwachsene gleichmäßig geeignet; Preis 1 fl. 6 W.

Ueber dieses Präparat haben mehrere Wiener ärztliche Autoritäten ihre besondere Zufriedenheit ausgesprochen. Zur Orientirung bezüglich der Preise in öster. W.

Table listing dental services and their prices, such as 'Für Entfernung eines Zahnes oder einer Wurzel' for 1 fl.

Ziehungs-Kalender für den Monat Februar 1875.

Table with columns for 'Tag der Ziehung', 'Losgattung', and 'Größter Reinertrag', listing lottery draws for February 1875.

Örtliche Wochenmarkts-Preise vom 29. Jänner 1875.

Table with columns for 'Gattung', 'Beste Qualität', and 'Widere Qualität', listing market prices for various goods like wheat and flour.

Nr. 1366 W. 1875.

Kundmachung. Laut Beschluß Z. 509 vom 14. Jänner 1875 des Arader k. Gerichtshofes e. Z. wurde die Firma des Gemischtwaarenhändlers

Stigmund Szalay in Arad in das Register für Einzelfirmen wechselfähig protokolliert, was hiemit kundgemacht wird.

Aus der am 28. Jänner 1875 abgehaltenen Sitzung der Wechselabtheilung des Arader k. Gerichtshofes

Nagy Sándor, Capdebó Ferencz, k. Gerichtspräsident, Gerichtsnotar.

Nr. 1367 W. 1875.

Kundmachung. Laut Beschluß Z. 973 vom 25. Jänner 1875 des Arader k. u. Gerichtshofes e. Z. wurde die Firma des Gemischtwaarenhändlers

David Weiss in Arad, in das Register für Einzelfirmen wechselfähig protokolliert, was hiemit kundgemacht wird.

Aus der am 25. Jänner 1875 abgehaltenen Sitzung der Wechselabtheilung des Arader k. Gerichtshofes.

Nagy Sándor, Capdebó Ferencz, k. Gerichtspräsident, Gerichtsnotar.

Verstorbene in Arad.

Vom 22. bis 29. Jänner.

Innere Stadt.

Ludwig Simándi-Kállay, Comitatsbeamter, 68 Jahre, Gehirnähmung. - Ludwig Von, Ammensohn, 5 Monate, Krämpfe. - Coloman Fekete, Ammensohn, 6 Monate, Krämpfe. - Julie Potner, Beamtenwitwe, 54 Jahre, Zehrfieber. - Marie Zirczer-Schärfenecker, Bindermeistersgattin, 37 Jahre, Lungenähmung. - Marie Konecár, Privatierstochter, 4 Jahre, Halsentzündung. - Béla Ströbl, Kaufmannssohn, 3 Monate, Lungenentzündung. - Mathilde Tajti, Schneiderstochter, 3 Wochen, Keuchhusten. - Anton Tajti, Schneiderssohn, 2 Jahre, Lungenentzündung. - Estla Blazskovits, Tagelöhnerstochter, 6 Monate, Keuchhusten. - Franz Lajló, Schneiderssohn, 6 Jahre, Angina. - Josef Morvai Diener, 79 Jahre, Lungenstich.

Peripäa.

Arantie Golob, Müller, 35 Jahre, Lungenentzündung. - Rosa Dstoin, Tagelöhnerstochter, 1 Jahr, Typhus. - Franziska Esdermák, Försterswitwe, 56 Jahre, Zehrfieber. - Stefan Barlanghy, Finanzofficial, 43 Jahre, Lungenstich. - Michael Tiba, Tagelöhner, 61 Jahre, Lungenstich. - Sofie Trifunák, Köchlerstochter, 16 Jahre, Abzehrung. - Suzanne Petrus, Tagelöhnerin, 49 Jahre, Abzehrung.

Sarkab.

Magdalena Gantner, Tischlerstochter, 3 Jahre, Gehirnentzündung. - Theresie Klaus, Bäuererstochter, 2 Jahre, Keuchhusten. - Marie Jzgian, Köchlerstochter, 55 Jahre, Lungenentzündung. - Johann Porean, Tischlerssohn, 3 Jahre, Gehirnentzündung. - Elis Gestagfi, Nähererstochter, 3 Monate, Blattern. - Stefan Gécs, Musikerssohn, 1 Jahr, Keuchhusten.

Theater.

V. Abonnement. Nr. 4.

Heute Sonntag den 31. Jänner 1875:

Atékozló.

(Der Verschwendler.)

Feenmärchen in 3 Aufzügen, mit neuen Decorationen, neuer Ausstattung und veränderter Rollenvertheilung. Anfang 7 Uhr.

Notirung

vo

Ung. Eisenb.-Ungar. Prämien-Grundentl.-Ob.-Assurances I. Hassa Pannonia Hunnia Union National-Versicherungsbahn Pester Strassen Alfold-Fiumaner Nordostbahn Banken, Angl. Ung. Allg. C. Franco-ung. Pester Volksb. Pester Gemein. Pester Sparcassen, A. Pester Post-Offner Neupester Arader Dampf Blum'sche Concordia Elisabeth Königs Louisen Union-Mühle Victoria Walsmühle Offen-Pester Ofner Fabrik Pannonia Ung. Action-Borsteurvielm. Dampfschiff.

Eintritt

B

Der Appl

spi

Es kom

Männern ein

kleinen

recht. Die

ruhig lebend

mit sich.

ter geht

Mann Aben

gespielt und

über Streit

Hölle mit al

fer gereizten

deln weiß.

Die Fra

baren nicht

der Cardina

läuft sie ein

ihn ja nicht

Schauspieler

Es gib

Ein solcher

neßen Gesch

kürzte, wur

Erstens spie

gern und zu

Zeigt ist er

*** und

Diener oder

als durch d

er gekieft

Schpfepear

dieser Stück

druck gebrau

Pund", so

desseñ! „D

Wie

über solche

läßt sich der

Vorwürf

sich nie gefa

„Das

Gobbo (wel

ausgenomm

„Das verhe

Du schon w

Ar. 25
Kurs-Preise
75.

Table with 2 columns: 'Wienener Meßen' and 'fr. fl. fr.' containing numerical data.

1. Jänner 1875
wurde die Firma

Abgehaltenen
Abgehaltenen

Abgehaltenen
Abgehaltenen

Abgehaltenen
Abgehaltenen

Abgehaltenen
Abgehaltenen

Abgehaltenen
Abgehaltenen

Notirungen der Pester Börse vom 29. Jänner 1875.

Table of stock prices for various companies and bonds, including Ung. Eisenb.-Anl. and various bank shares.

Table of 'Pfandbriefe' (mortgage bonds) with columns for 'Geld' and 'Waare'.

Schluss-Course der Wiener Börse vom 28. Jänner.

Table of closing prices for 'Allgemeine Staatsschuld.', 'Grundentl.-Obligationen.', and 'Bank-Actien.'.

Table of 'Commercial Wr.' and other international financial data.

Actien von Transportunternehmungen.

Table of stock prices for various railway and transport companies.

Lose.

Table of various government bonds and securities, including '1839er Staatslose' and '1864er Staatslose'.

Erinnerungen eines jungen Comödianten.

Von Arnold Schröder.

Der Applaus von blauen Händen. Schauspielerehen. Der alte Gobbo.

Es kommt sehr häufig vor, daß die Frauen ihren Männern einfach durchbrennen. In jeder Ehe gibt es einen kleinen Wortwechsel.

Es gibt beim Theater seltsame Käuze, Originale. Ein solcher Schauspieler, der uns durch seine originellen Geschichten und Einfälle manchen Abend verfrüzte, wurde von uns der alte Gobbo genannt.

Wie sich das Publicum und speciell der Hof über solche Extrapostes ihres alten Gobbo amüsirten, läßt sich denken.

Nach solcher Beweisführung war der Director natürlich geschlagen und schwiag.

Einmal wurde bei uns Shakespeares „Bisla“ aufgeführt mit Fräulein Pauline Ulrich von Dresden als Gast in der Doppelrolle.

Gobbo jedoch kam heraus und sprach folgende Worte: „Hier, Ew. Gnaden, ist der Hallunke, es ist derselbe Mann, der den Phönix verbrannte und der den Tiger enterte.“

„Was haben Sie da wieder für einen Unsinn geredet, Gobbo?“ „Bitte sehr, Herr Hofrath“, sprach Gobbo, „ich spreche nie Unsinn.“

„Doch, Sie haben ja eben gesagt, „es ist derselbe Mann, der den Tiger enterte!““ „Ja“, sprach Gobbo, „das steht in meiner Rolle, hier lesen Sie selbst, Herr Hofrath, ob das nicht in meiner Rolle steht, sehen Sie, da steht es: — e — n — t — er — t — er — t — e — te, also enterte!“

Damit ging Gobbo in sein Garderobenzimmer. Die hat, als die Vorstellung aus war, Gobbo noch räsonnirt über den Hofrath, der das Entehren nicht begreifen konnte.

Petroleum und anderen brennbaren Substanzen aufsetzte, saßen wir stets unten bei ihm und erzählten uns Geschichten. Gobbo log am stärksten.

„Sa, seht mal an, Kinder, sprach er in seiner gemüthlichen Weise, was für schlechte Menschen in die Welt gibt, da fällt mich gerade ein die Geschichte von Kleist, das war der Verräther von Magdeburg.“

„Soviel Gold hatte Napoleon ja gar nicht“, bemerkte ein College.

„Na“, sagte Gobbo, „dann hat er das Geld in Silber gekriegt. Ja, also für fünfmalhunderttausend doppelte Napoleonsummen.“

„Gobbo!“ jagte College Salamon, „Du hast wieder fürchterlich gelogen. Ich habe eben ausgerechnet, daß Kleist, um 500.000 doppelte Napoleon'sors in Silber mit Einspannern befördern zu können, wenigstens 150 Einspanner gebraucht hätte, jeden zu 25 Centnern berechnet.“

Da griff Gobbo zu seinem letzten Mittel und sagte: „Das verstehst Du nicht, erste Liebhaber spielt Du wunderschön, aber zu so was bist Du dumm!“

IV. Kleine Abenteuer im Theaterleben.

Zu den schönsten Annehmlichkeiten des Schauspielers bei kleineren Bühnen gehört das sogenannte Permission- und Abonnementmachen.

(Fortsetzung folgt.)

Ar. 4
1875:
Decorationen,
vertheilung.

Einladung.

Die Herren Mitglieder der Arader Lloydgesellschaft werden hiermit höflichst zu der am
2. Februar l. J., Vormittags 11 Uhr,
 in den eigenen Localitäten abzuhaltenden
ordentlichen
General-Versammlung
 eingeladen.

Tagesordnung:

- Vorlage der Jahresrechnung und des Verwaltungsberichtes.
- Neuwahl des Präses, Vicepräses und des Ausschusses.
- Wahl des Rechnungsrevisions-Comités.
- Etwaige Anträge Seitens der Mitglieder.

47-3,3

Der Verwaltungs-Ausschuss.

Wiener Cattun-Druck-Fabriks-Niederlage.

Wir erlauben uns die höfliche Anzeige, daß wir im Monat December, um unser vollständiges Waarenlager vor Beginn der neuen Saison zu räumen, einen vollständigen

Weihnachts-Ausverkauf

bei stark reducirten Fabrikspreisen
 Die Geschäftsleitung.

Preiscurant.

- Eigenes Erzeugniß Percale und
- Percale per Elle 30 fr.
- Cosmonauer Erzeugniß Percale und
- Percale per Elle 2 fr.
- Diebstahl-Schloßstoffe per Elle 30 fr.
- Möbelpercal in allen Farben pr.
- Elle 30 fr.
- Weißer Chiffon und Schirting 20 fr.
- Hemden-Chiffon u. engl. Schirting
- 25 fr.
- Eine grosse Partie Kleider-
- stoffe in den neuesten Mustern per
- Elle 30 fr.
- Weißer Baumwollgarn per Elle 25 fr.
- Rinder-Battistuchel mit farbigen Ran-
- ten per Elle 80 fr.
- Mädchen-Battistuchel mit farb. Ran-
- ten und gestäubt per Elle 1 fr.
- Rinder-Battistuchel, das Neueste in
- dieser Art, per Elle 1.10.
- Damen-Battistuchel mit farb. Ran-
- ten und gestäubt per Elle 1.30.
- Damen-Jaconettuchel mit farb. Ran-
- ten per Elle 1.60.
- Damen-Moultuchel gestickt u.
- mit Monogramm per Stück
- 80 fr.
- Seerentuchel mit eleg. farb. Ranten
- und gestäubt per Elle 2.50.
- Dieselben in hochprima-Keinen-Di-
- lution per Elle 3 fr.
- Rumburger Keinentuchel per Elle 2 fr.
- Irlander Keinentuchel per Elle 8 fr.
- Belgischer Keinentuchel mit eleg. farb.
- Ranten per Elle 6 fr.
- Cattun-Korbhüchel per Elle 3 fr.
- Rouillard-Korbhüchel per Elle 3 fr.
- Berliner Schatton-Cachenez, das
- Neueste per Stück 1.50.
- Dieselbe mit Seide durchwirrt, per
- Stück 2 fr.
- Frang. Seiden-Cachenez, per Et.
- 2.50.
- schwarzer englischer Rips für Kleider und Dalman, das
- einste, per Elle 1.30. Nordpol-Flanell, 66 lange der
- Vorrath reichs, per Elle 50 kr.

Dieser Preis-Courant ist nur für December 1874 gültig.
 Geehrte Provinzausträge werden wie bisher auf das Beste ausgeführt, nicht Conuenirendes anstandslos retourgenommen. Auf Verlangen senden wir Muster; Versendung mit Nachnahme.
 NB. Wir bitten auf Firma und Adresse genau zu achten, um nicht von mißgünstigen Concurrenten getäuscht zu werden.

Wiener Cattun-Druck-Fabriks-Niederlage:
Stadt, Ruprechtsplatz Nr. 3,
 nur Nr. 3,
 rückwärts der Ruprechtskirche, vis-à-vis dem Eingange zur Sakristei.

Circular.

Durch den gütigen Einlass nachfolgender Specialitäten sind wir in der angenehmen Lage, dieselben zu besonders billigen Preisen

ausverkaufen zu können.

Wiederholung
 die
 Wiener Cattun-Druck-Fabriks-Niederlage.
 Stadt, Ruprechtsplatz 3.

Preiscurant:

- 1 Dyd. Rinder-Battist-Taschentüchel farb. Rante 85 fr.
- 1 Dyd. Mädchen-Battist-Taschentüchel mit farbigen Rante und gestäubt 80 fr.
- 1 Dyd. Damen-Battist-Taschentüchel mit farb. Rante und gestäubt 1.30
- 1 Dyd. Damen-Jaconet-Taschentüchel mit farb. Rante 1.10.
- 1 Dyd. Herren-Taschentüchel mit farbiger Rante und gestäubt 2.50
- 1 Dyd. Mädchen-Taschentüchel in hochprima mit dem eleg. Mustern 1.30.
- 1 Stück Damentüchel in hochprima-Battist-Glaid mit jedem beliebigen Monogramm-Buchstab gest. (Handarbeit) 80 fr.
- 1 Dyd. weiße Keinentüchel 1.20.
- 1 Dyd. englische Gesundheits-Taschentüchel 3, praktisch und bequemer als Schwamm.
- 1 Dyd. engl. Pique-Handtücher 1.20.
- 1 Dyd. türk. Bade-Handtücher 1.20.
- 1 Paar (2 Stück) Pique-Bettdecken in bunten blauen oder braunen Zeichnungen 1.60.
- 1 vollständ. Bettvorleger aus buntem gestrichenen Teppichstoff 2.50.
- 1 Stück Bettvorleger in größerer Sorte 3.00.
- 1 St. Seiden-Cachenez für Damen 1.10.
- 1 St. Seiden-Cachenez in größerer Sorte hochprima 1.50.
- 1 Stück Berliner Woll-Cachenez für Herren 1.10.
- 1 St. das in hochprima 1.50.
- 1 St. Seiden-Cachenez für Herrn 1.20
- 1 St. das in hochprima 1.30 u. 4.
- 1 Garnitur Tischzug für 6 Personen 4.50
- 1 Garnitur Tischzug für 12 Personen 11.00

Auf geehrtes Verlangen senden wir completen Preiscurant unserer Waaren und verfahren nur gute Waare zu liefern und bitten höflich um genaue Beachtung unserer Firma und Adresse.

Wiener Cattun-Druck-Fabriks-Niederlage,
 Stadt, Ruprechtsplatz 3,
 nur rückwärts der Kirche, vis-à-vis dem Eingange zur Sakristei.
 Wir bitten diesen Preiscurant aufzuheben da derselbe nur selten veröffentlicht wird.

Pollak's

neueröffnete
27 kr.

Universal-WAAREN-HALLE,

Wien,
 Mariahilferstraße Nr. 1.

werden unter strengster Garantie für beste Qualität und Echtheit der Waaren en gros et en detail abgegeben:

Schafwoll-Kleiderstoffe

Stets die feinsten und modernsten in allen Farben, glatt, gestreift oder schottisch carrirt und zwar: Lüster, Rips, Diagonal-Plaidstoffe, einfarbig, sowie schottisch carrirt Plaidstoffe, das Neueste und Schönste für Herbst und Winter, Nordpol-Flanell (Wattmol) und schottische Carrirt, modernster Kleiderbarchent, Cosmonauer Barchent, türlich (für Schlaraffen), Bique, blauer brauner sowie weißer Schürst- und Flanelbarchent, Rumburger, Holländer, unangerichtete schottische Garn, sowie Haus- und Leder-Keimwand, farbige, geblumte Zig- und weisse Spitzen- und Mouslin-Vorhänge, Atlas (Bettwäsche) Grabi, farbige Bettzeuge, Keinen-Damast-Handtücher, solche Servietten, Matragen- und Coucha-Grabi, Chiffon, 1/2 und 1, breit, Federbetten, Seiden- und Cachemir-Gravatten in jeder Façon, Strümpfe, Socken, Sandalschuhe, Keinen- und Battist-Sacktücher, großes Lager von Seiden- und Sammtbändern und Spitzen in allen Farben und Breiten, nebst vielen tausend anderen Gegenständen

Alles nur 27 kr.

Versendungen mittelst Nachnahme prompt und gewissenhaft. Muster- und Waaren-Versand gratis und franco.

Um nur

27 kr.

Schafwollkleiderstoffe

Stets die feinsten und modernsten in allen Farben, glatt, gestreift oder schottisch carrirt und zwar: Lüster, Rips, Diagonal-Plaidstoffe, einfarbig, sowie schottisch carrirt Plaidstoffe, das Neueste und Schönste für Herbst und Winter

Nordpol-Flanell (Wattmol)

und neueste schwere Nordpolstoffe, modernster Kleiderbarchent, Cosmonauer-Barchent, türlich (für Schlaraffen), Bique, blauer brauner sowie weißer Schürst- und Flanelbarchent, Rumburger, Holländer, unangerichtete schottische Garn, sowie Haus- und Leder-Keimwand, farbige, geblumte Zig- und weisse Spitzen- und Mouslin-Vorhänge, Atlas (Bettwäsche) Grabi, farbige Bettzeuge, Keinen-Damast-Handtücher, solche Servietten, Matragen- und Coucha-Grabi, Chiffon, 1/2 und 1, breit, Federbetten, Seiden- und Cachemir-Gravatten in jeder Façon, Strümpfe, Socken, Sandalschuhe, Keinen- und Battist-Sacktücher, großes Lager von Seiden- und Sammtbändern und Spitzen in allen Farben und Breiten, nebst vielen tausend anderen Gegenständen einzig und allein in der unbedingtesten als solidesten und reellen anerkanntesten

27 kr.-

Waren-Halle,
 Wien, Kärntnerstraße Nr. 34,
 (Bürgerhospital-Gebäude).
 Versendungen mittelst Nachnahme prompt und gewissenhaft. Muster- und Waaren-Versand gratis. 727-26,90

Das große Los

von 246.000 Rm. wurde am 19. Mai vorigen Jahres bei mir gewonnen. Laz. Sams. Cohn.

Das große Los

von 246.000 Rm. wurde am 19. Mai vorigen Jahres bei mir gewonnen. Laz. Sams. Cohn.

Das große Los und Prämie

von 246.000 Rm. mit der Devise: Glück und Segen bei Cohn!

laut amtlicher Gewinnliste, wie schon so oft abermals bei mir gewonnen worden; überhaupt habe in den Gewinnziehungen vom Mai Juni, October November und December v. J. meine geehrten Interessenten die Gewinnsomme von über

860.000 Rm. oder Thaler 320.000

laut amtlichen Gewinnlisten haar ausbezahlt.

Die vom Staate Hamburg garantierte große Geld-Lotterie von über

7 Millionen 623.000 Rm.

ist diesmal wiederum mit ausserordentlich grossen und vielen Gewinnen bedeutend vermehrt; sie enthält nur 76.400 Lose, und werden in wenigen Monaten in 5 Abtheilungen folgende Gewinne sicher gewonnen, nämlich: 1 grosser Haupt-Gewinn event 375.000 Rm., speciell Rm. 250.000, 125.000, 100.000, 50.000, 40.000, 30.000, 20.000, 10.000, 5.000, 3 mal 30.000, 1 mal 24.000, 2 mal 20.000, 1 mal 18.000, 5 mal 15.000, 22 mal 12.000, 33 mal 6000, 2 mal 4500, 40 mal 4000, 3 mal 3600, 202 mal 2400, 3 mal 1800, 408 mal 1200, 508 mal 600, 5 mal 360, 597 mal 300, 4 mal 240, 19709 mal 132, 14152 mal 120, 60, 48, 24, 18, 12 und 6 Rm.

Die Gewinnziehung der 3ten Abtheilung ist amtlich auf

den 3. und 4. Februar d. J.

festgesetzt, zu welcher der Nenn-Preis für das ganze Original-Los nur 10 Gulden 5 W., das halbe Original-Los nur 5 Gulden 5 W., das viertel Original-Los nur 2 1/2 Gulden 5 W.

Insol. Diese mit Staatswappen versehenen Original-Lose sende ich gegen frankirte Einsendung des Betrages selbst nach den entferntesten Gegenden den geehrten Auftraggebern sofort zu.

Ebenso erfolgen die amtliche Gewinnliste und die Gewinnelder sofort nach der Ziehung an jeden der bei mir Betheiligten prompt und gewissenhaft. Durch meine ausgedehnten Verbindungen überall kann man auch jeden Gewinn in seinem Wohnort ausbezahlt erhalten.

Lazar Samson Cohn

in Hamburg.
 Haupt-Comptoir, Bank- und Wechselgeschäft.

Avis.

Hilfsuchenden, an Augen, Ohren, Nerven, Gebärmutter, so wie an Haut- und rheumatischen Krankheiten Leidenden, ferner Geschlechtskranke, die Syphilis in jeder Form, empfehle ich mein seit 35 Jahren practisch begründetes Heilverfahren, und erlaube mir ausdrücklich zu bemerken, daß ich die Syphilis weder mit Jod noch mit Quecksilber und nie mit äußeren Mitteln behandle, zugleich mache ich aufmerksam daß ich auch das Wechselsieber ohne Chinin heile.

Ordinationsstunde bis 9 Uhr Morgens
 Nachmittags 4
 Wohnt in Cziffra'schen Hause Hauptgasse Nr. 47.

M. Pataky,
 prac. Arzt.

(51-2)

Arader Comitats-Sparcassa.

Die Herren Actionäre der Arader Comitats-Sparcassa, werden zu der am

14. Februar l. J., Vormittags 10 Uhr,
im Comitats-Saale abzuhaltenen

IV. ordentlichen GENERAL-VERSAMMLUNG

hiemit höflichst eingeladen.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht des Verwaltungsrathes.
2. Bericht des Revisions-Ausschusses über den Rechnungsabschluss des Jahres 1874.
3. Beschlussfassung über die Verwendung des Reingewinnes.
4. Vorlage des vom hohen königl. ung. Ministerium für Ackerbau, Gewerbe- und Handel herabgelangten Rescriptes, wegen Abänderung der Statuten.
5. Wahl des Revisions-Ausschusses für das Jahr 1875.
6. Wahl von acht Verwaltungsräthen.
7. Etwaiqe Anträge der p. t. Actionäre.

Alle jene Herren Actionäre, die an der General-Versammlung theilzunehmen beabsichtigen, werden ersucht, ihre Interimscheine bis längstens **13. Februar l. J.**, bei der Cassa der Anstalt, oder bei deren Filiale in **Elek** gegen Revers zu hinterlegen.
Arad, am 23. Jänner 1875.

66-2,3

Die Direction.

Die Arader Handels- u. Gewerbe-Bank

verzinst

Einlagsgelder

gegen

Einlagsbriefe

oder aber gegen (auch in Pest oder Wien zahlbare)

Cassa-Scheine:

mit **5** % bei **8** täg. Kündigung.

„ **6**¹/₂ % „ **30** „ „

„ **7** % „ **90** „ „

Eventuelle Rückzahlungen werden nach Thunlichkeit auch ohne vorhergegangene Kündigung geleistet.

7-5

Arader Handels- u. Gewerbe-Bank.

Bureau im Bankgebäude: Hauptplatz Nr. 41.

Einladung.

Die p. t. Mitglieder des Arader isr. Ausstattungs-Vereines werden zu der

am 31. Jänner 1875,
10 Uhr Vormittags,

im SitzungsSaale der löbl. isr. Cultus-Gemeinde abzuhaltenen

ordentlichen

General-Versammlung

höflichst eingeladen.

Gegenstände:

- a) Bericht des Vorstandes.
- b) Bericht der Revisions-Commission. 74-2,2
- c) Verhandlung über Anträge.
- d) Neuwahl des Ausschusses und einer Revisions-Commission.

Für den Vereins-Vorstand:

Neumann,
Secretär.

Leopold Rosenberg,
Vize-Präsident.

Einladung.

Der Arader bürgerliche Wohlthätigkeits-Verein

wird seine

ordentliche

General-Versammlung

am 2. Feber l. J.,

Vormittags 10 Uhr,

im Gebäude der Arader ersten Sparcassa abhalten.

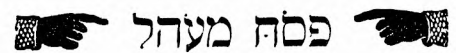
Gegenstände:

1. Jahresbericht des Präsidenten.
2. Bericht der Rechnungs-Revisions-Commission.
3. Bericht der Bau-Commission.
4. Modification der Statuten. 52-3-3
5. Berathung der Versorgungshaus-Hausordnung.
6. Wahl einer neuen Rechnungs-Revisions-Commission.
7. Verhandlung anderweitiger Gegenstände.

Die p. t. Vereinsmitglieder werden zu dieser General-Versammlung höflichst eingeladen.
Arad, am 16. Jänner 1875.

Dominik Sarlot,
Notär.

Carl Andrényi sen.,
Präsident.



Oster-Mehl.

Wir bringen hiemit zur gef. Kenntniss, daß wir im heurigen Jahre unter der rituellen Aufsicht des hochwürdigen hiesigen Oberrabbinates

Oster-Mehl

erzeugen werden, und empfehlen uns den geehrten israelitischen Gemeinden und Privaten zu recht namhaften Bezügen.

Brüder Neuman,
Dampfmühle Arad.

64-2,3

Anzeige.

Donnerstag den 11. Februar l. J. wird der hiesige Kellnerverein zu Gunsten seiner Krankenunterstützungscassa im Saale des Hotels „zum weißen Kreuz“ eine glänzende

Tanzunterhaltung

abhalten, und können Karten hiezu im Vorhinein im Locale des Arrangirungs-Comités, „Hotel Vas“ Nr. 8 im I. Stock, gelöst werden.

Das Arrangirungs-Comité.